Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 15½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 33 | Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten | Dienstag, den 3. Februar 1903. | Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. | 44. Jahrg.

Das Kinderschutzgesetz.

Der Reichstag, d. h. ein Kollegium von 40 bis 60 Abgeordneten, hat am Sonnabend die am Donnerstag begonnene zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit fortgesetzt und beendet. Durchweg gelangten die Kommissionsbeschlüsse mit wenigen unbedeutenden Abänderungen zur Annahme. Stundenlang drehte sich die Debatte um den § 1 d. h. um den von der Kommission abgelehnten sozialdemokratischen Antrag, die Bestimmungen der Vorlage auch auf die Landwirtschaft auszudehnen. Da die Regierungsvertreter erklärt hatten, daß für sie das Gesetz durch die Annahme dieses Antrages unannehmbar würde, stimmten schließlich sogar die Freisinnigen gegen den von ihnen befürworteten Antrag. Die wirksamste Rede dagegen hielt übrigens unter dem Beifall der Rechten und im Gegensatz zu seiner Fraktion ein ostpreußischer freisinniger Gutsbesitzer, Abg. Bräsicke, der von der Institution der Hütekinder die fast ausschließlich im Mittelpunkte der Debatte stand, ein sehr lebensvolles Bild entwarf. Graf Posadowsky war freimütig genug, zu erklären, daß das Buch des Lehrers Agahd, der umfangreiche Untersuchungen über die Beschäftigung der Kinder auf dem Lande angestellt hat, deren Ergebnisse auch heute den Anlaß konservativer Zornesausbrüche bildeten, diesem Gesetz wirksam vorgearbeitet und sich dadurch ein großes Verdienst erworben habe. In dritter Beratung dürfte die Vorlage in einem Punkte noch eine Milderung erfahren. Die Bestimmung über die Beschäftigung von Kindern im Gastwirtsgewerbe soll mit Rücksicht auf die ländlichen Verhältnisse abgeschwächt werden. Graf Posadowsky fand noch Gelegenheit, die Interpretation des Breslauer Oberlandesgerichts, daß den Gastwirtschaftsgehülfen die gesetzliche Ruhezeit zwar gewährt werden müsse, aber von ihnen nicht innegehalten zu werden brauche, als eine Gefahr für unsere ganze Sozialgesetzgebung aufs allerschärfste zu desavouieren.

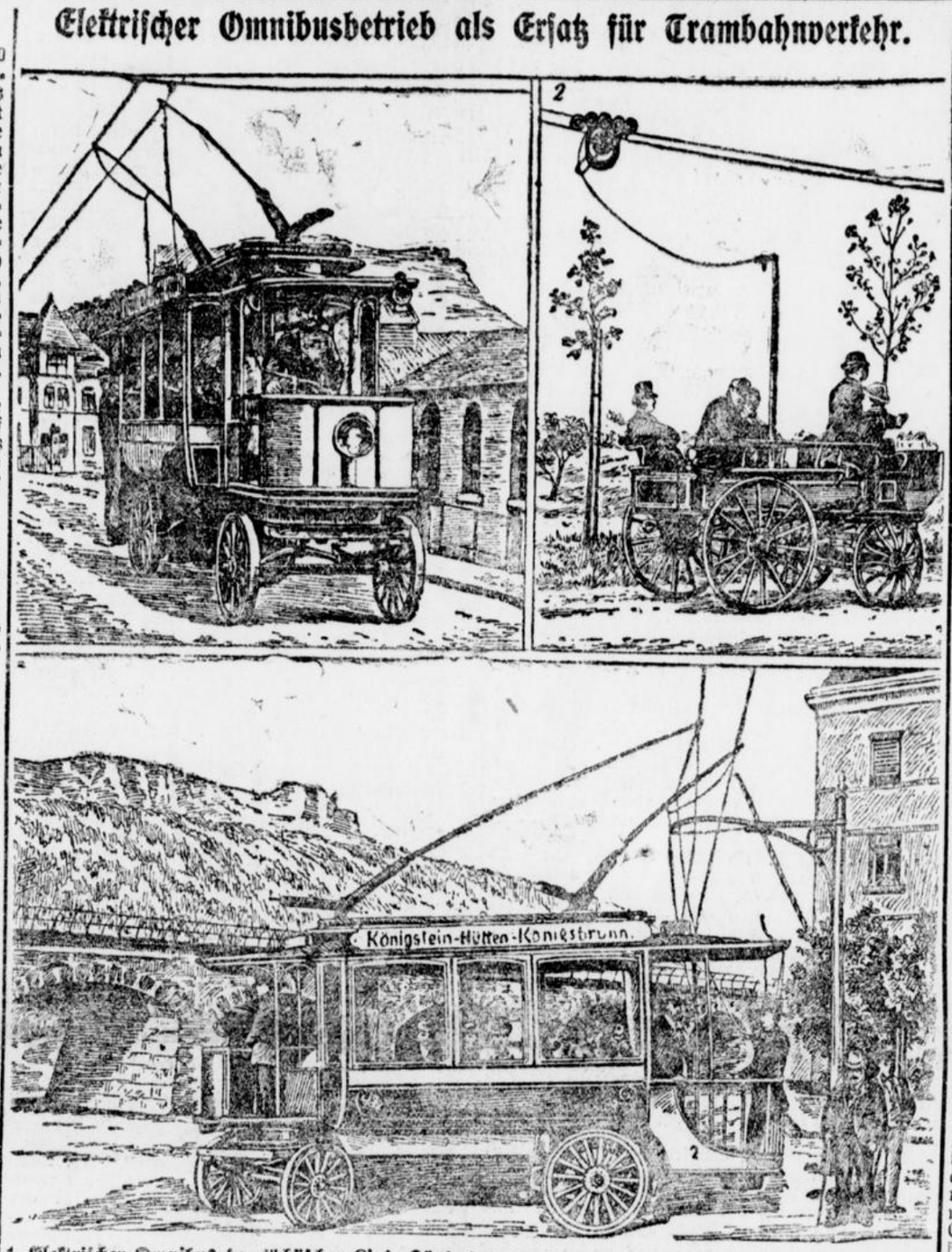
Im Zuge der Zeit.

Aus Essen ist, wie mitgeteilt, gemeldet worden, daß die Firma Krupp in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden soll, indessen mit der Einschränkung, daß die Aktien im Besitz der Familie verbleiben. Ob dieses Verbleiben für die Dauer aufrecht erhalten werden wird oder auch aufrecht erhalten werden kann, muß dahin gestellt bleiben; selbst bei dem festesten Willen, hieran festzuhalten, können sich doch, etwa bei der Notwendigkeit finanzieller Auseinandersetzungen innerhalb der Familie, Umstände ergeben, welche eine Veräußerung erforderlich machen. Das ist ganz selbstverständlich, und ebenso ist die Umwandlung der Privat-Firma in eine Aktiengesellschaft durch den Umfang des Betriebes und finanzielle Rücksichtnahmen erklärlich. So lange Alfred Friedrich Krupp der alleinige Besitzer war, konnte er nach seinem Belieben seine Direktoren anweisen, er konnte den Jahresüberschuß nach seinem Ermessen regulieren, aber heute, wo eine minorenne Erbin die Eigentümerin war, ist dieser Zustand vorüber. Auch wenn die Leitung unverändert ist, die Verantwortlichkeit ist eine erhöhte geworden, es kann nicht mehr ohne weiteres über die Einnahmen, wie Krupp selbst es tat, verfügt werden. Und dann kommen eben auch finanzielle Rücksichtnahmen in Betracht. So war denn die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft der gegebene Weg, um eine wirklich selbständige Leitung, die ein solcher Riesenbetrieb unbedingt braucht, beim Fehlen eines sachverständigen Chefs zu ermöglichen und zugleich finanziellen Umständlichkeiten bei etwaigen künftigen Auseinandersetzungen innerhalb der Familie aus dem Wege zu gehen. Gleich nach dem Tode Krupps wurde diese Möglichkeit von verschiedenen Seiten als ausgeschlossen hingestellt; genauere Kenner meinten: Warten wir ab! Was bei anderen gewaltigen industriellen Etablissements gekommen ist, wird auch bei Krupp eintreten, das liegt in der Natur der Sache. Und es ist so gekommen!

Es ist durch die heutige industrielle Entwicklung solchen leitenden Firmen von selbst die Notwendigkeit auferlegt, in allen Punkten voran zu sein. Und wenn das einem Werk gelungen, so war es bei Krupp der Fall, wenn jemand seinen Mitarbeitern sich dankbar erwiesen, waren es wieder die Krupps. Aber diese großartigen bahnbrechenden Versuche, die kolossale Ausdehnung des ganzen Betriebes erforderte auch gewaltige Kapitalzuschüsse, und wenn mit Recht gesagt worden ist, Krupp und andere private Großindustrielle hätten ihre Vermögen in ihre Unternehmungen gesteckt, so sind doch diese Gelder nicht ohne weiteres flüssig zu machen. Eine Zersplitterung soll nicht erfolgen, es erübrigt die Bildung einer Gesellschaft. Selbst der Kanonenkönig, der Mann mit dem größten Einkommen unter allen preußischen Steuerzahlern, fundierte in seinem Reichtum nicht im Barvermögen, sondern in seinem Werk. Es ist gewiß wünschenswerter, wenn das Auge eines Herrn den Betrieb überwacht, die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bleiben patriarchalischer, sie sollten es wenigstens bleiben. Aber bleiben sie es wirklich? Die letzten Jahrzehnte haben darin leider manches geändert, nicht etwa bloß in den großen industriellen Betrieben. Man darf das gewiß bedauern, aber es bleibt nichts anders übrig, als mit den Tatsachen sich abzufinden.

Der Zug der Zeit geht nun einmal dahin, die stolzen industriellen Firmen in Gesellschaften umzuwandeln, auch der Hinblick auf den mit Millionen über Millionen arbeitenden internationalen Wettbewerb, namentlich auf den amerikanischen, zwingt dazu. Wird doch heute in Berlin sogar die Umwandlung des dortigen bekannten Zirkus Busch in eine Aktiengesellschaft geplant. Und wie viele größere Firmen haben sich im Laufe der letzten Jahre nicht in Firmen mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt? Die Notwendigkeit, größere und immer größere Kapitalien in das Geschäft zu stecken, zwang dazu. Damit vermindert sich naturgemäß die Zahl der selbständigen bürgerlichen Existenzen, und die Zahl der Angestellten steigt. Und das ist der Umstand, der bei dieser Zeiterscheinung bedauert werden muß, mag sie noch so unvermeidlich sein. Im wütenden Konkurrenzkampf schmilzt die Kolonne der selbständigen Bürger mehr und mehr zusammen, und die Anzeichen dafür treten in den deutschen Großstädten bereits mit erschreckender Deutlichkeit zu Tage. In Berlin stehen Wohnungen für Geschäfte und Läden massenhaft leer, anderswo beginnen sich ähnliche Verhältnisse herauszubilden. Die bürgerliche Selbständigkeit in Mittel- und Kleinstädten wird noch weniger von diesen Zeiterscheinungen berührt, immerhin ist auch dort ein scharfes Augenmerk auf alles, was kommt, geboten. Gewaltige, unnennbare Kapitalien stehen heute im Dienst der Gewerbetätigkeit, aber so sehr ihre Erfolge zu bewundern, es sollte doch verhütet werden, daß sie die bescheidenere, aber nicht weniger tüchtige Existenz allzu sehr einengen. Zu nordamerikanischen Zuständen dürfen wir es bei uns absolut nicht kommen lassen.

Elektrischer Omnibusbetrieb als Ersatz für Trambahnverkehr.



1. Elektrischer Omnibus der sächsischen Linie König stein-Königsbrunn, Vorderansicht. (Seitenansicht Nr. 3.) 2. Omnibus, durch den „Automotor" bewegt.

Elektrischer Omnibusbetrieb als Ersatz für Trambahnverkehr.

Der besondere Charakter gewisser Städte oder Straßen verbietet bisweilen die Einrichtung elektrischer Schienenbahnen. Mit der Entwicklung des Automobilwesens haben sich aber die Mittel gezeigt, auch in solchen Fällen die Vorteile des Verkehrs mittels elektrischen Betriebes zu gewähren: als Ersatz für die Tramway ist der elektrische Omnibus in verschiedenen Systemen erfunden und mehrfach mit gutem Erfolge eingeführt worden. Eins dieser Systeme trägt den Namen seines Erfinders Max Schiemann und hat auf einer Verkehrsstrecke der Sächsischen Schweiz, auf der 9 Kilometer langen Linie von Königstein a. d. Elbe nach Hütten und Königsbrunn Aufnahme gefunden und wird mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 Kilometer pro Stunde betrieben. Die Personenwagen dieser Linie, von denen jeder 26 Personen faßt und mit voller Besatzung 10 Tonns wiegt, erhalten ihre motorische Kraft durch Oberleitung, die durch zwei Schleifkontakte nach dem vorderen und dem hinteren Ende des Wagens vermittelt wird, die Kontaktbügel sind so drehbar, daß der Wagen, um einem anderen Gefährt auszuweichen, nach beiden Seiten 3 Meter weit von der Leitung seitwärts gesteuert werden kann; bei Begegnung zweier elektrischer Omnibusse selbst braucht jeder

---

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

3) (Nachdruck verboten.)

„Und hat sich diese Verwünschung denn auch erfüllt?" fragte das junge Mädchen.

„Ja, das soll es wohl", erwiderte die Alte, „so lange wie die Burg gestanden, in dem schrecklichen Kriege, der wohl dreißig Jahre dauerte, ist viel fremdes Volk hier herumgezogen und auch die Schweden. Sie haben die Mauern zerbrochen und auch die Türme umgeworfen; hernach hatten dann die Franzosen hier am Rhein die Herrschaft. Von ihnen hat Gronbergs Großvater das Gut billig erworben. Aus den Steinen der alten Burg hat er den Gronberghof gebaut und es heißt, der Fluch habe weiter gewirkt, denn schon zweimal nacheinander ist der älteste Sohn vom Hof plötzlich ums Leben gekommen; der eine im Kriege gegen die Franzosen und der andere im Streit mit den Burschen in Wellersbach."

Hilde schwieg eine kurze Zeit; dann fragte sie nachdenklich: „Was soll denn das heißen, bis die Liebe ihn lösen wird?"

Mutter Kathrin zuckte die Achseln. „Das weiß ich selber nicht! So hat es immer geheißen und der eine hat es dem anderen so erzählt. Viele Leute sagen auch, es wäre alles nicht wahr, die Geschichte von dem bösen Burgherrn hätte sich bloß einer ausgedacht; daß von den Gronbergs viele eines schrecklichen Todes gestorben wären, käme daher, daß sie alle ein so wildes, jähzorniges Gemüt hätten, daß nichts wüßte von Geduld und Vorsicht und sich gar nicht mäßigen und beherrschen könnte. Gerade so ist der Walter auch und dabei manchmal so weich wie ein Kind; wenn ich ihn ansehe, muß ich so oft an den Bann denken. Der alte Burgherr soll auch noch umgehen, dann und wann hat er sich gezeigt. Mein seliger Mann hat ihn selbst einmal, als er mit seinem Schwager von der Kindtaufe in Feldhausen kam, ein großes Geraschel und Gemischel nachts um zwölf Uhr da unten im Kalkbruch gehört; als er danach sehen wollte, ist er auf den Steinen ausgerutscht und hingefallen. Dem Schwager ist bange geworden und er ist rasch heimgelaufen, mein Mann hat aber noch gesehen, wie einer mit einer Laterne aus dem Kalkbruch am Kreuz vorbei nach dem Gronberghof gegangen ist. Und seitdem hat Walters Vater immer so düster dreingeschaut und kein Mensch hat ihn mehr lachen sehen; er ist aber immer reicher geworden und die Leute sagen, weil das damit so auf einmal anfing, er hätte am Ende in dem alten Gemäuer einen Schatz gefunden. — So, jetzt sind die Gardinen kurz genug; aber was wollen Sie so allein in dem großen, weiten Haus? Sie können es sich ja in meiner Stube gemütlich machen und warten, bis die anderen heimkommen."

„O, mir wird die Zeit nicht lang, ich sehe mir einmal den Garten an und wenn die Sachen kommen, gibt es ja Leben genug."

„Nun, ich denke, dann bin ich auch wieder daheim und kann Ihnen ein bischen Handreichung tun. Wenn es nicht wegen der kranken Frau wäre, die gewohnt ist, daß ich um diese Zeit komme und mich auch nicht gut missen kann, bliebe ich bei Ihnen."

Sie nickte dem jungen Mädchen sehr freundlich zu und ging, für ihr Alter sehr rasch und rüstig, über den Schulplatz. Nun betrat sie den Weg, der zum Dorf hinabführte; da stutzte sie und blieb überrascht stehen. Ein großer mit Hausmobilien hochbeladener Leiterwagen schwankte knarrend daher.

„Ei, habt Ihr die Sachen schon? Bist Du auch dabei?" rief sie dem jungen Mann entgegen, der das Gefährt mit einem Knechte begleitete. Er trug eine kurze, anschließende, grüne leinene Joppe, die seinen prächtigen Wuchs vorteilhaft hervortreten ließ, und einen hellen Strohhut.

„Ja, da wären wir! Der Friedrich konnte nicht selber fahren, es gab zu viel zu tun, und den Hubert mochte ich nicht gern allein dabei lassen. Ist der Lehrer drinnen?"

„Nein, der ist bei Hellbrichs; aber das Fräuleinchen ist daheim geblieben, das wartet auf die Sachen."

„Was für ein Fräuleinchen?" fragte der andere verwundert.

„Ei nun, des Lehrers Nichte! Hat keine Eltern mehr, da hat des Lehrers Mutter, ihre Tante, sich ihrer angenommen. Will mich drunten bei der Frau Zäuner ein wenig beeilen, daß ich rasch wieder hier bin, dann helfe ich noch." — — —

Neugierig durchwanderte Hilde die noch leeren Räume des Schulhauses; da hallte drunten lautes Peitschengeknall. Durchs Gangfenster hinaus schauend, sah sie, wie der Wagen in den Schulhof einfuhr, begleitet von einigen Männern und einer sich fortwährend mehrenden Kinderschar.

Sie eilte zur Haustür, da trat ihr der Führer des Wagens, den Hut lüftend, entgegen. „Fräulein, wir bringen die Sachen des Herrn Lehrers, es kann wohl mit dem Abladen angefangen werden?"

„Ja gewiß!" entgegnete Hilde erfreut. „Sie können wohl ein bischen dabei helfen, wir verlangen es nicht umsonst."

O ja, ich helfe gern!" erwiderte der junge Mann, indes ein Lächeln auf seinem hübschen Gesichte lag.

„Ihre Herrschaft wird wohl nichts dagegen haben?"

„Schwerlich."

„Nun, dann können Sie mit den anderen dort die Sachen hereinbringen, ich sage Ihnen, wo Sie alles hinsetzen sollen."

Der Angeredete wechselte einige Worte mit seinem Gefährten und begann dann flink und gewandt in Gemeinschaft mit ihm und dem hinzugekommenen Schreiner die Möbel im Hause unterzubringen. Hilde gab die nötigen Anordnungen, dies hier, dies dort, das eine so, das andere so; sie kam sich ordentlich wichtig dabei vor. Im Stillen wunderte sie sich auch über die Anstelligkeit dieses jungen Mannes, der so schnell alles begriff und einen auffälligen Sinn für Ordnung und Gefälligkeit der Einrichtung kund gab. Nun war der Wagen entladen, nur der Schreiner hatte mit seinen Gesellen noch zu arbeiten.

„So, dies ist für Ihre Mühe; wollen Sie dem anderen etwas davon mit abgeben?" sagte Hilde, ihrem Gehülfen ein Geldstück reichend.

Er strich mit dem Taschentuch über die erhitzte Stirn und sah einen Augenblick lächelnd auf sie nieder, indes es schalkhaft in seinen dunklen Augen aufblitzte. Dann schob er das Geldstück auf dem Tische zurück und sagte: „Danke, Fräulein, das ist nicht nötig, ich werde dem Knecht selber ein Trinkgeld geben. Mein Name ist Gronberg, verzeihen Sie, daß ich im Drange der Arbeit mich Ihnen früher vorzustellen unterließ!"

Feuerrot stand Hilde vor ihm. Wie hatte sie nur so dumm sein können? Seiner ganzen Art und Weise hätte sie doch schon entnehmen müssen, daß er kein gewöhnlicher Bauernknecht war; obwohl er sich in seiner Kleidung auf den ersten Blick wenig von seinem Gefährten unterschied, sah sie doch jetzt unter der losen Joppe die feine Weste und tadellose Wäsche.

„Entschuldigen Sie — Herr — Herr Gronberg. Ich — ich . . ." stammelte sie bestürzt.

„O bitte, Fräulein, es hat mir Vergnügen gemacht, Ihnen zu helfen. Sie konnten ganz allerliebst befehlen und wir sind ja prächtig mit einander fertig geworden. Zur weiteren Dienstleistung stelle ich mich gern zu Ihrer Verfügung."

Er stockte plötzlich, während sein Blick durchs offene Fenster schweifte. Gegenüber an der Tür von Mutter Kathrins Häuschen stand ein junges, schlankes Mädchen, dessen brennender Blick unverwandt auf den beiden ruhte, indes sie nun, als sie sah, daß sie bemerkt worden, sich rasch umwandte und dann langsam den neben der Kirche nach dem Walde zu führenden Weg einschlug.

Hilde suchte in ihrer Verlegenheit vergeblich nach Worten. Ganz verwirrt noch sah sie dem jungen Manne nach, als dieser jetzt mit höflichem Gruß sich entfernte.

Das also war er, der älteste Sohn des Gronberghofes, der Sohn jenes finsteren, unheimlichen Mannes! Wo hatte sie nur ihre Augen gehabt, daß sie es diesem schönen dunklen Gesichte mit den stolz blickenden Augen und den spöttischen Lippen nicht gleich angesehen, er müsse derselbe sein, von dem ihr vorhin die alte Frau erzählte. Aber es blieb nicht Zeit zum Grübeln und Sinnen. Rings umher war viel zu thun und da kehrte auch schon Adolf mit der Tante zurück. Sie hatten wohl von der Ankunft des Hausrats gehört und beeilten sich nun auch, soweit es ging, sich wohnlich einzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

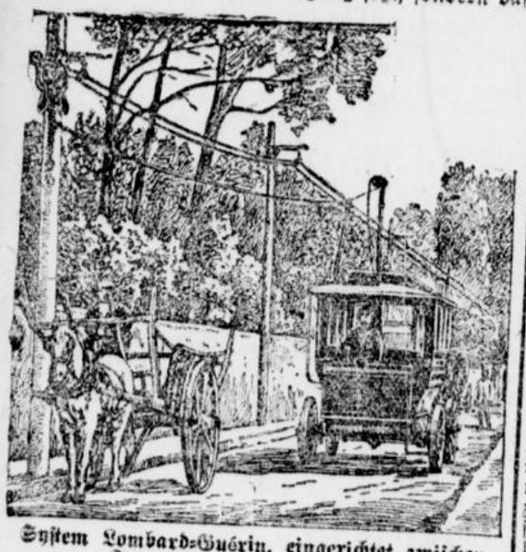
nur den eines Kontakts zu lösen. Die Baukosten stellen sich auf etwa 3800 Mk. per Kilometer.

Ein anderes System, dasjenige von Lombard-



Der automatische Zugapparat.

Guérin, findet man im Betrieb zwischen Fontainebleau und Samois. Das Prinzip des Baues ist insofern ein wesentlich anderes, als hier die Elektrizität nicht in den Wagen geleitet wird und direkt dessen Räder in Bewegung setzt, sondern daß



System Lombard-Guérin, eingerichtet zwischen Fontainebleau und Samois.

ein über die Leitung rollender „Automotor" die Bewegung erzeugt und dem Gefährt gewissermaßen zum Vorspann dient. Mit Hülfe dieser Einrichtung, von der unser Bild den Automotor im Detail veranschaulicht, wird die 5 Kilometer betragende Strecke in etwa 20 Minuten durchfahren. Der Franzose hat für den Automotor, der den Wagen mit einer verminderten Geschwindigkeit hinter sich herzieht, einen drastischen Vergleich erfunden, er nennt ihn den „Hund des Blinden". Das System empfiehlt sich durch seine Billigkeit.

Die 250. Sitzung

wird der deutsche Reichstag in seiner gegenwärtigen Session an diesem Mittwoch abhalten. Bis auf ein viertel Tausend Sitzungen hat es noch keine Reichstagssession gebracht. Was den Reichstag betrifft, ist Ben Akibas Wort, daß alles schon dagewesen sei, mehr als anfechtbar. Es ist im Laufe des letzten Abschnitts der laufenden Session mehr als genug vorgekommen, was einfach noch nicht dagewesen ist. Wir wollen an das Ruhende nicht rühren. Wie es gekommen, daß morgen die 250. Sitzung abgehalten wird? Die Sessionen sind nicht regelrecht geschlossen, sondern meistenteils nur vertagt worden. Die ihrem Schluß zueilende fünfjährige Legislaturperiode hat überhaupt nur zwei Sessionen gezählt. Die erste begann im Dezember 1898 und endigte im Juni 1900. Gleich die erste Session der Legislaturperiode war nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden, weil man die Vorarbeiten für die Postgesetze nicht verloren gehen lassen mochte, was mit dem Schluß der Session der Fall gewesen wäre. Dehnte sich so die erste Session auf drei Jahre aus, so erstreckt sich die zweite, gegenwärtig noch fortdauernde Session, gar auf vier Kalenderjahre. Sie begann am 14. November 1900 und wird erst mit dem Schluß der Legislaturperiode, im April oder Mai 1903, ihr Ende finden. Der erste Abschnitt dieser zweiten Session brachte die Vertagung, weil es nicht möglich war, im Mai 1901 das Branntweinsteuergesetz zu erledigen. Der zweite vom 26. November 1901 bis zum 11. Juni 1902 reichende Sessionsabschnitt verfiel der Vertagung im Interesse der beschleunigten Erledigung des Zolltarifentwurfs. Während dieses zweiten Abschnitts fand die erste Lesung der Zollvorlage im Plenum statt und während des Sommers 1902 beriet die Kommission gegen eine Pauschalentschädigung von 2000 Mk. pro Mitglied. Am 14. Oktober vorigen Jahres wurde dann in den dritten Abschnitt der zweiten Session eingetreten, der in seinem ersten Teil mit den unvergeßlichen Erörterungen über die Zollvorlage in zweiter und dritter Lesung ausgefüllt worden war. Die Zahlenfolge der Sitzungen, die also bereits bis zu der beispiellosen Höhe von 250 angeschwollen sind, nimmt also vom 26. November 1901 ihren Ausgang. Obwohl am Mittwoch der unvermeidliche Blumenstrauß aus Anlaß der 250. Sitzung auf dem Präsidententisch nicht fehlen wird, so ist die Tatsache der Verquickung der Sessionen in einander doch keineswegs eine erfreuliche. Das Ideal ist vielmehr, daß jeder Session nur so viel Beratungsmaterial überwiesen wird, als sich in der zur Verfügung stehenden Zeit erledigen läßt. Hoffentlich nähert sich der neue Reichstag diesem idealen Zustande wieder mehr, als es in den verflossenen fünf Jahren der Fall war.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Abends vorher im Schauspielhause der Aufführung des Lustspiels „Im bunten Rock" beiwohnte, hatte am Montag nach seinem gewohnten Spaziergange eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte später Vorträge.

Des Kaisers Dank. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, der besagt: An meinem Geburtstage gingen mir wiederum von nah und fern Glück- und Segenswünsche in Fülle zu, sodaß ich mir die Beantwortung derselben im einzelnen versagen muß. Ich ersah aus diesen Kundgebungen und Meldungen über die allerorten veranstalteten Festlichkeiten mit Befriedigung, mit welcher freudigen Teilnahme meiner von allen patriotisch fühlenden Deutschen im Auslande gedacht worden ist. Die Aeußerungen der Liebe und des Vertrauens, denen ich auch auf meinen Reisen im vergangenen Jahre in allen von mir berührten Städten und Ortschaften des Reiches in so reichem Maße begegnet bin und das Bewußtsein, daß neben den Lauten der Festesfreude manch treue Fürbitte für mich aus frommen Herzen in Palast und Hütte zu Gott emporgesandt wurde, beglückten mich wahrhaft an meinem Geburtstage. Es ist mir daher ein Bedürfnis meines Herzens auf diesem Wege allen Beteiligten meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Weiter meldet die „Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft": Der Kaiser befahl, daß der im Tiergarten gelegene Platz, der „große Stern", als Mittelpunkt des Tiergartens eine einheitliche, durch bildnerische Kunstwerke verschönte Gestaltung erfahren soll. An der einen Seite soll ein Monumentalbrunnen aus Marmor entstehen. Der Brunnen soll als Motiv die Hubertussage behandeln. Professor Uechbritz soll mit dem Entwurf betraut werden. Seitlich vom Monumentalbrunnen werden im Halbkreise vier weidmännische Marmorgruppen errichtet. Diese Werke wurden drei Bildhauern, darunter Karl Begas übertragen. Der Kaiser empfing gestern die Bildhauer im Jahnensaal des Schlosses und übergab ihnen die Aufträge.

Der Wunsch, Vater des Gedankens. Wie von maßgebender Seite gemeldet wird, entbehrt die Nachricht von einer beabsichtigten Uebersiedelung des Kronprinzen nach Hannover jeder Begründung. Man gibt sich jedoch in Hannover der Hoffnung hin, daß im nächsten Jahre voraussichtlich Prinz Eitel Friedrich von Preußen zum dortigen Militärreitinstitut beordert werden wird und bei dieser Gelegenheit auf die Dauer eines Jahres im Residenzschloß an der Leine Wohnung nehmen wird. In diesem Falle würde der Prinz mit seinem kleinen Gefolge die sogenannten Prinz Albrecht-Gemächer beziehen, die für diesen Besuch nur wenig geändert zu werden brauchten.

Staatsminister a. D. v. Delbrück †. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem verstorbenen Staatsminister v. Delbrück einen Nachruf, in dem sie u. a. sagt: Mit ihm ist einer der Männer dahingegangen, die an der Schaffung des Deutschen Reiches einen hervorragenden Anteil hatten. In unermüdlicher, zielbewußter Tätigkeit arbeitete Delbrück zunächst der wirtschaftlichen politischen Freiheit Deutschlands vor, um sodann in wichtigen Missionen an den süddeutschen Höfen in dem entscheidenden Jahre 1870 das Werk der politischen Einigung unseres Vaterlandes zu vollführen. An der Seite des großen Kanzlers hat Delbrück dann am Ausbau des Reiches mitgewirkt und wenn ihn schließlich auf handelspolitischem Gebiete Meinungsverschiedenheiten von Bismarck trennten, hat er doch auch noch nach seinem Scheiden aus dem Amte allezeit treu zu den großen Interessen des Reiches gestanden. — Die Leiche des Verstorbenen wird morgen abend 6 Uhr vom Trauerhause nach der Gnadenkirche überführt, von wo aus Mittwoch-Mittag 11 Uhr die Beisetzung stattfindet. Von Fürstlichkeiten sind Beileidskundgebungen eingelaufen vom Kaiserpaare, vom König von Württemberg, ferner vom Großherzog von Baden, dem Reichskanzler und zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Korps, sowie der badischen Regierung.

Die Gerüchte über einen bevorstehenden Verzicht des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen auf die Thronfolge und auf sein militärisches Kommando werden von dem „Leipz. Tagebl." erneut auf Grund authentischer Informationen als erfunden bezeichnet.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen soll, wie in Mentone gerüchtweise verlautet, eine Reise nach Salzburg zu ihrem Vater, dem Großherzog von Toskana, planen, ihren Giron jedoch derweilen in Mentone zurücklassen wollen. Sehr wahrscheinlich klingt das Gerücht gerade nicht, da der Großherzog seine Meinung über die Angelegenheit seiner Tochter ja schon vor deren Flucht aus Salzburg klar und bündig zu erkennen gegeben hat.

König Georg von Sachsen und die Königin-Witwe Carola haben ihre Absicht, in Mentone einige Wochen Aufenthalt zu nehmen infolge der Vorfälle gelegentlich der Anwesenheit Girons und der Prinzessin Luise dortselbst aufgegeben und sich entschlossen in Cannes oder Abazzia eine Erholungskur zu brauchen. — Im Befinden des an Unterleibstyphus erkrankten Prinzen Friedrich Christian ist zwar keine Verschlimmerung eingetreten, doch ist sein Zustand nach wie vor sehr ernst.

Der Direktor im Auswärtigen Amt, Dr. von Koerner, wird in einem halbamtlichen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen den in Preßäußerungen des Bundes der Landwirte wiederholt erhobenen Vorwurf, bei den Verhandlungen des Reichstags über die Brüsseler Zuckerkonvention unrichtige Angaben gemacht zu haben, mit der Begründung in Schutz genommen, daß Direktor v. Koerner in den bezüglichen Fragen lediglich die Auffassung der deutschen Regierung vertreten habe.

Als Termin für die Reichstagswahlen, für welche sich die Agitation übrigens aller Orten bereits lebhaft zu rühren beginnt, wird jetzt der 17. Juni genannt. Ob der Datum stimmt, lassen wir dahingestellt; daß die Wahlen im Laufe des Juni stattfinden werden, ist dagegen beinahe gewiß. — Der Zentralvorstand der nationalliberalen Gesamtpartei hat im Reichstagshause eine Besprechung über die politische Lage gehalten und Stellung zu den bevorstehenden Wahlen genommen.

Graf Ballestrem sowie der frühere Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses **von Köller** sind vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden, um ihm Dank für die Ernennung zum erblichen Mitgliede des preußischen Herrenhauses und Verleihung des Schwarzen Adlerordens abzustatten. Obwohl die beiden Herren vom Kaiser gleichzeitig empfangen wurden, so hat man in dem Vorgang doch eine besondere Auszeichnung des wiedergewählten Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem erkennen wollen.

Im Anschluß an das Dementi betreffend die angebliche Einführung neuer Uniformröcke für die Generale der preußischen Armee wird die Meldung verbreitet, es werde die Einführung einer neuen (grauen) einheitlichen Uniform für die Adjutanten bei den Stäben beabsichtigt. An zuständiger Stelle ist laut „Nordd. Allg. Ztg." von einer solchen Absicht nichts bekannt.

Der preußische Medizinalminister bezeichnet es in einem Erlaß als unerwünscht, daß die Arzneiverordnung durch Fernsprecher sich ausdehne, da Mißverständnisse nicht ausgeschlossen seien. Nur bei Lebensgefahr soll eine Ausnahme gemacht werden dürfen.

Einen Einblick in düstere Verhältnisse gewährt eine Zusammenstellung der deutschen kriminalistischen Zentralbehörde in Berlin für das Vierteljahr 1. Oktober 1902 bis 1. Januar 1903. Hiernach wurden 1350 Männer und 450 Frauen steckbrieflich verfolgt. Festgenommen: 11 Mörder und Räuber, 10 Einbrecher, 32 Diebe, 25 Betrüger, 4 Diebinnen. An schweren Verbrechen, deren Täter unbekannt sind, wurden verübt: 6 Morde, 5 Mordversuche, zwölf Fälle von Raub, 3 von Notzucht, 48 Einbrüche, 77 Diebstähle. Unbekannte Leichen fand man zehn. Vermißte wurden 20 gemeldet.

Resolution des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei. Die unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hammacher am Sonntag in Berlin abgehaltene Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei beschloß folgende Resolution:

„Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei erkennt dankbar die energischen und erfolgreichen Bemühungen der Reichstagsfraktion um die Ueberwindung der Obstruktion und um das Zustandekommen des Zolltarifs an. Er begrüßt besonders freudig, daß es der festen Haltung der Fraktion zu danken ist, daß der Zolltarif im Sinne der Eisenacher Beschlüsse verabschiedet worden ist.

Er erwartet nunmehr, daß die Reichsregierung ungesäumt zum Zwecke des Abschlusses langfristiger Handelsverträge mit auswärtigen Ländern in Verhandlungen tritt und daß es ihr gelingt, auf der Grundlage des vom Reichstag genehmigten Zolltarifs den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie genügenden Schutz und Raum im internationalen Verkehr zu schaffen.

In freudiger Genugtuung darüber, daß seine Beratungen die volle Einheit der nationalliberalen Partei und ihre Entschlossenheit einmütigen Kampfes in der bevorstehenden Reichstagswahl dargetan haben, fordert er die Parteigenossen im Lande auf, sofort in die Wahlvorbereitungen einzutreten.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im letzten Jahre im Reiche 1809 (1901 : 1221) Bibliotheken mit 58 264 (44 967) Bänden begründet und unterstützt. Besonders erfreulich entwickeln sich die Wanderbibliotheken.

Von der ostasiatischen Besatzungsbrigade sind wieder 6 Offiziere, 8 Feldwebel und 150 Mann heimgekehrt.

Deutschland und Rußland. Ein Aufsatz in der „Deutschen Tageszeitung", dem Organ des Bundes der Landwirte, der sich mit der Besteuerung der russischen Bauern und dessen wirtschaftlichen Rückgang beschäftigt, kommt zu folgendem Schluß: Wir stehen im Begriff, einen neuen Handelsvertrag mit Rußland zu schließen. Zieht man in der Wilhelmstraße (Berliner Regierung) alle diese Umstände, die die Petersburger Diplomatie dauernd nicht verbergen kann, ernstlich in Betracht, so muß man zu einem für uns befriedigenden Abkommen gelangen. Die russische Regierung ist zu weitgehenden Zugeständnissen genötigt, will sie nicht den wirtschaftlichen Ruin herbeiführen. An uns nur liegt es, fest zu bleiben und durch das sichere Auftreten der Herren von der Newa uns nicht irre machen zu lassen. Dann werden wir erreichen, was wir brauchen. — Diese Ausführungen werden von manchem unterschrieben werden.

Die Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete im Etatsjahr 1901/02, die dem Reichstage soeben zugegangen ist, bemerkt einleitend, daß im großen ganzen ein weiterer Fortschritt in der Konsolidierung der Verhältnisse und in der wirtschaftlichen Entwickelung unverkennbar sei, ein Fortschritt, der allerdings in den verschiedenen Schutzgebieten keineswegs gleichmäßig sei. Eine entscheidende Besserung erwartet die Denkschrift in den Kolonien nur von der Aufwendung größerer Mittel zur Erschließung und Hebung der Produktionskräfte des Landes und durch unablässige und opferwillige Arbeit. Erfreulich ist die Angabe, daß der größte Teil der Kolonien nunmehr als pacifiziert gelten könne. Größere Straferpeditionen, wie in früheren Jahren, erwiesen sich nicht mehr als nötig; die Hebung der sittlichen und wirtschaftlichen Kultur der Eingeborenen sei im stetigen Fortschritt begriffen.

Der Kakaobau in Deutsch-Kamerun macht erfreuliche Fortschritte. Die neueste Ernte beträgt schon über 10 000 Zentner Kakao. Die nächsten Jahre werden weit bedeutendere Mengen bringen; es wird auf eine Verdreifachung gerechnet.

Ausland.

Oesterreich.

Als Alarmmeldung gekennzeichnet. Die Mailänder Meldung, daß die österreichische Kriegsverwaltung große Proviantbestellungen für den Kriegsfall gemacht, die Lloydverwaltung zur Bereithaltung von Transportmaterial angewiesen und die Reservisten der Triester Regimenter einberufen habe, wird von Wiener amtlicher Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Italien.

Der Minister des Auswärtigen, Prinetti, erholt sich von dem Schlaganfall, der ihn in der vergangenen Woche betroffen, in erfreulichster Weise, sodaß heute die Hoffnung auf völlige Wiederherstellung des verdienten Staatsmannes gerechtfertigt ist.

Hunger. Aus Rom wird gemeldet, daß die streikenden Arbeiterinnen der Glas- und Strohindustrie zu Empoli, etwa 1000 an der Zahl, furchtbar unter Hunger leiden. Der Ausstand ist wegen Lohnstreitigkeiten entstanden, da die Arbeiterinnen, die bisher bei zwölfstündiger Arbeitszeit 65 Pf. täglich erhielten, etwas mehr forderten.

Schweiz.

Eine förmliche Flucht der Schweizer Uhrenindustrie nach den benachbarten elsässischen und badischen Grenzorten findet zur Zeit statt. Die Errichtung von Fabriken schweizerischer Firmen in Deutschland muß sich für letztere entschieden vorteilhaft erwiesen haben, und zwar ist dieser Vorteil ein doppelter; einmal sind sie von dem lästigen Zolle befreit und dann haben sie bedeutend billigere Arbeitskräfte, als sie ja in der Schweiz bekommen. Den Nachteil wird aber die deutsche Uhrenindustrie haben.

Spanien.

Die Nachrichten über den Generalausstand in der etwa 30 000 Einwohner zählenden Stadt Reus lauten nach wie vor ernst. Der Streik greift jetzt auch auf die benachbarten Orte über.

Frankreich.

Frankreich verhilft Serbien zu einer Anleihe. Es hieß nun, diese Anleihe solle auch in Berlin aufgelegt werden. Das bestätigt sich indessen nicht. Sehr erfreulich! Der Deutsche hat genug Gelegenheit, sein Geld besser anzulegen. Angesichts mancher schlimmen Erfahrungen fragt es sich überhaupt, ob Zeichnungen auf die neue serbische Anleihe in Deutschland stattgefunden hätten.

Jaurès scheint der Revancheidee tatsächlich den Todesstoß versetzt zu haben. Der sozialistische Führer spricht und schreibt jetzt täglich über seinen Lieblingsgedanken einer europäischen Versöhnung, ohne daß es die Gegner noch wagten, ihn deswegen hart anzugreifen. In einem Artikel seiner „Petite Republique" führt Jaurès soeben aus: Es gibt in Frankreich kleine lärmende Gruppen, deren Vaterlandsliebe, heuchelnde Marktschreiereien, den Revanchegedanken mit Getöse ausbeutet; aber sie haben kein Ansehen. Die Mehrheit des französischen Volkes verwirft nicht mehr mit Zorn und Verachtung die großartigen Hoffnungen europäischer Versöhnung und menschheitlichen Friedens. Sie ist tief friedlich, sie glaubt immer mehr an die Vorzüglichkeit der Schiedsgerichte. Sie würde, so schließt der Artikel nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.", nicht nur jedes grundsätzliche Hinarbeiten auf einen deutsch-französischen Krieg, sondern schon jede Politik, die die Möglichkeit eines solchen Krieges zum Zweck und zur Folge haben würde, für ein Verbrechen halten. Halbamtlich wird es für unrichtig erklärt, daß Frankreich England angeboten habe, es wolle offiziell die englische Besatzung Egyptens anerkennen, wenn England als Gegenleistung eine etwaige Besetzung Marokkos durch Frankreich anerkenne.

Holland.

Während der Ausstand der holländischen Eisenbahn-Angestellten beigelegt worden ist, nimmt der Streik der Transport- und Dockarbeiter in Amsterdam seinen Fortgang. Es fällt auf, daß der Ausstand der Eisenbahner nur dadurch zu beendigen war, daß die Direktionen sowohl der Privat- wie der Staatsbahnen es zugegeben haben, daß die Güter der im Verruf erklärten Transportgesellschaften nicht verladen werden. Und die Regierung hat hierzu ihr Einverständnis gegeben! Damit ist indirekt die Forderung der Dock- und Transportarbeiter, die Gesellschaften sollen nur organisierte Leute einstellen, als berechtigt anerkannt worden. Denn nur diese Forderung bildet den strittigen Punkt. Man muß aber die Zwangslage berücksichtigen, in der die Regierung sich befand; stockte doch der gesamte Eisenbahnverkehr!

Schweden.

Das Augenleiden der Kronprinzessin soll sich verschlimmert haben. Die Aerzte befürchten angeblich völlige Erblindung. Die Kronprinzessin ist bekanntlich die Tochter des badischen Großherzogpaares.

England.

König Eduard erkrankt. Der König ist an einer mit Fiebererscheinungen verbundenen Erkältung erkrankt. Er muß das Zimmer hüten.

Marokko.

Der Sieg des Sultans. Die erste Nachricht über das Zusammentreffen der Truppen des Sultans mit den Aufständischen, derzufolge der Prätendent gefangen sein sollte, ist ungenau; es ist noch ungewiß, ob sein Leichnam unter den Getöteten sich befindet. Das Lager des Prätendenten, dessen Gefolge fast gänzlich getötet oder gefangen wurde, wurde überfallen in die Hände der Regierungstruppen, welche die in dem Gefecht am 23. Januar verlorenen Kanonen wieder eroberten. Der vollkommene Sieg der Truppen des Sultans wird durch weitere amtliche Nachrichten aus Fez bestätigt. Die Gefangennahme des Prätendenten gilt als zweifelhaft, es soll ihm gelungen sein, sich durch die Flucht zu retten. Wie aus Meldungen über Einzelheiten von der Niederlage des Prätendenten am 29. Januar hervorgeht, verdanken die Truppen des Sultans ihren Erfolg teilweise der Mitwirkung des Beniwarien-Stammes, welcher sich erst am Tage vorher dem Sultan unterwarf. Die Truppen waren kommandiert von dem marokkanischen Kriegsminister und marschierten um vier Uhr morgens von der Lebubrücke ab und stießen später zu der Vorhut, die unter Befehl von Omarel Jusi stand. Sie führten vier Geschütze und acht Maximkanonen mit sich. Der Angriff begann um sieben Uhr morgens. Das Feldlager des Prätendenten wurde zur gleichen Zeit auch im Rücken von dem Beniwarien-Stamm angegriffen, wie bereits vorher verabredet war. Auf beiden Seiten wurde mit großer Entschlossenheit gekämpft. Die Schlacht war sehr blutig. Kurz nach zehn Uhr flüchtete der Rest der Aufständischen aus dem Lager. Sie flohen in der Richtung auf Taza. Menebhi rückt auf Tazza vor, um die Rebellion vollends ganz niederzuwerfen. Der Kriegsminister versichert, daß der ganze Wagen und Geschützpark der Aufständischen in seine Hände fiel.

Amerika.

Zum Venezuela-Konflikt. Auf dem Papier scheint der Streit schon so gut wie beigelegt zu sein, wenn man den letzten Ausführungen Bowens Glauben schenken will. Ob dies aber auch in Wirklichkeit der Fall sein wird, werden die nächsten Tage bestätigen. Wenn, wie Bowen erklärt, die Forderungen gedeckt werden sollen, dann dürfte eine baldige Beilegung zu erwarten sein. Folgendes Washingtoner Telegramm vom 2. Februar spricht sich sehr optimistisch für Ruhe und Frieden aus:

Gestern abend verlautete, Bowen gäbe sich behufs baldiger Erledigung des venezolanischen Streitfalles den besten Hoffnungen hin. Er hatte gestern abend eine längere Unterredung mit Speck von Sternburg, der morgen eine weitere folgen wird. Man nimmt hier an, daß Bowen vorher die Antwort der Mächte überreicht würde. Bowen erklärte gestern, daß alle anerkannten Forderungen derselben durch eine Garantie von 13 Prozent der Zolleinnahmen gedeckt werden sollen und daß die Garantie von 30 Prozent der Zolleinnahmen von La Guayra und Puerto Cabello, die jetzt von Venezuela angeboten werden, ausschließlich zur Tilgung noch nicht anerkannter Forderungen nicht nur der verbündeten, sondern auch der übrigen Mächte bestimmt sind und daß die Garantie von 13 Prozent nicht in diese 30 Prozent eingeschlossen sei. — Mit der Einigkeit der Mächte ist es ja bisher nur immer so gerade gegangen. England würde allerdings ganz gern aufspringen, um sich bei Amerika liebes Kind zu machen und Deutschland eine Verlegenheit zu bereiten. Aber die Rücksicht auf sein Renomme verbietet ihm diesen Gaunerstreich. England würde nirgends in der Welt mehr Treue und Glauben finden, wenn es sein Abkommen mit Deutschland eigenmächtig löste.

Auf die Anfrage Bowens über die Absichten Venezuelas bezüglich der Frage der Bevorzugung der verbündeten Mächte telegraphirte Castro, Venezuela bitte um eine gleichmäßige Behandlung aller europäischen und amerikanischen Mächte, die seine Gläubiger seien. Er halte fest an seinen diplomatischen Abkommen und früheren Abmachungen. Frankreich setzte gestern das Auswärtige Amt Venezuelas davon in Kenntnis, daß, da das Abkommen von 1885 den Vertrag von 1867 aufgehoben habe, der Frankreich das Recht zuerkannte, selbst einen Teil der Zölle zu erheben zur Bezahlung der französischen Schuld, die französische Regierung beabsichtige, diesen Vertrag unverzüglich wieder ins Leben zu rufen. Der Kanzler der französischen Gesandtschaft in Caracas hatte heute Unterredungen mit Castro und dem Minister des Auswärtigen. Man nimmt an, die französischen Vorstellungen sollen ein Gegengewicht gegen die Bestrebungen der verbündeten Mächte bilden.

An den Verdächtigungen Deutschlands in der Venezuelafrage nimmt jetzt auch die französische Presse lebhaften Anteil. In dieses Gebiet der Erfindungen gehört, wie die „Nat.-Zeitg." ausdrücklich feststellte, die Mitteilung, Deutschland habe der chilenischen Regierung vorgeschlagen, von ihr teils bereits fertige, teils noch im Bau befindliche Schiffe anzukaufen. Nicht minder grundlos ist die durchaus willkürliche Behauptung der Pariser „Temps", wonach Kaiser Wilhelm als der „Anstifter" der Venezuela-Angelegenheit anzusehen sei.

Argentinien und Chile schlugen durch ihre Gesandten vor, die Vereinigten Staaten sollten die für Argentinien und Chile im Bau befindlichen Kriegsschiffe ankaufen.

Der Ruf der Firma bürgt für **Reellität** und gute Ware.

Während unseres Ausverkaufs

kommen riesige Warenposten zu unerreicht billigen Preisen zum Verkauf.

Jeder, der wirklich Geld sparen will, überzeuge sich

1. von der grossen Billigkeit der in den Verkauf kommenden Waren,
2. von der vorzüglichen Güte und Haltbarkeit.

Schwarze Kleiderstoffe,

nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit für **Konfirmanden, Kommunikanten u. Brautkleider.**

Tausende Reste

darunter

Kleiderstoff-Reste in allen Längen bis 6 Meter

hierin eingeschlossen sind die kostbarsten Stoffe des Lagers, ohne Rücksicht auf den früheren Wert,

zu einzig dastehend billigen Räumungspreisen,

ebenso haben sich in allen anderen Lägern große Mengen Reste angesammelt, von deren **Billigkeit** sich Jedermann überzeugen kann.

Gebr. Kaufmann,

Kaufhaus 1. Ranges, **Witten,** am Markt.

Gebrüder Hömberg, Witten

empfehlen in schöner Ware und grosser Auswahl 1458

schwarze Kleiderstoffe.

Ich führe von jetzt ab das



weltberühmte und allgemein beliebte

ff. Dortmunder Union-Bier,

prämiiert mit der preußischen Staatsmedaille,

und zwar: **helles Ia. Export-Lagerbier,**
dunkles Ia. dto. (Münch. Art),
Ia. Bitter-Bier (Pils. Art.)

und empfehle solches zum Preise von **13 Pfg. pr. Flasche** und von **Mk. 2 pr. Gambrinus-Fass-Syphon.**

Telephon Nr. 496. **Wilhelm Wittmer,**
Witten (Ruhr), Widey-Straße Nr. 21.

691

Stenographen-Verein, Einig.-System „Stolze-Schrey", Witten.

Am **Mittwoch, den 4. cr.,** abends 8½ Uhr, beginnen wir in unserem Vereinslokale, **Central-Hotel H. Uphoff hier,** einen **neuen Anfängerkursus** in unserer Stenographie. 1398

Honorar einschließlich Lehrmittel **Mk. 8.—**

Anmeldungen werden von den Mitgliedern und in obigem Vereinslokale entgegengenommen.

Der Vorstand.



wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke: **Universal Nr. 73** für den spottbilligen Preis von **5 Mark pro 500 Stück, oder 9 Mark pro 1000 Stück** franco, per Nachnahme. Die Marke ist mit **Sumatra** oder **Java** gedeckt, in schönen Klappkisten verpackt und sehr beliebt. Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch **30 Cigarren und ein interessantes Buch mit Preisliste gratis bei.** Garantie Rücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko. 14582

P. Pokora, Cigarren-Fabrik,
Neustadt W.-Pr. 286 E.

Eine Qual sind Hühneraugen. Wer diese hat bemühe sich zu Drogerie

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.



Täglich **Prima** frisches

Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt (637

Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.

An Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, nachstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird dringend gebeten, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines** einzigen Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.**

Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero" (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestr. Nr. 188 a.

Aerztliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Kur":

Dr. med. Wolf in L.:

„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studiert, dieselben fachmännisch und auf die neuesten Forschungen basiert gefunden."

Dr. med. K. in S. (80 Jahre alt):

„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mit Ihre weiteren Ratschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen."

Dr. med. M. in H.:

„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen —" 2c.

Später schrieb dieser Arzt:

„Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei."

Herr Otto Fr. in D. schreibt: „Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur."

Louise, Prinzessin zu W., Schloß N., schreibt: „Infolge Ihrer Kur sind die Asthmaanfälle ganz vergangen".

Asthma.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Athmungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, sodaß ich ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, sodaß schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich Nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einen Schlaf war nicht zu denken, in der Brust ließ sich beim Athmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rückenschmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf und so gesellten sich noch starke Brustbeklemmungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritte weit laufen. Verschiedentliche Hilfe, welche ich in Anspruch nahm, zeigte sich leider erfolglos. Durch die Zeitung auf Ihr wertes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie; die Kur schlug auch sofort an, sodaß ich nach 14tägigem Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche, habe ich auch Ihr wertes Institut bereits meinem Bekanntenkreise warm empfohlen.

Hochachtungsvoll

Frau Revierförster E. Peiser,
in Forsthaus Heinrichslust b. Liebenzig.

Vorstehenden Bericht beglaubigt:
Kölmchen b. Liebenzig, den 2. Juni 1902.
Der Gemeinde-Vorsteher Seiler.

Herz-Asthma.

Seit 5 Jahren litt ich an Herzkrankheit und Atemnot, einem schrecklichen Husten, zähem schleimigen Auswurf, kalten Händen und Füßen, Kopfweh mit Schwindelanfällen bis zum Taumeln, Schlaflosigkeit mit Herzklopfen und träger Verdauung. Wenn ich im Bett war, überlief mich kalter Schweiß und vor Bangigkeit konnte ich keine Ruhe finden. — So habe ich mich Jahre lang hingeschleppt, bis ich in der Zeitung von dem Kurinstitut „Spiro spero" (Paul Weidhaas) las, wendete mich auch dorthin und schilderte mein Leiden. Die Antwort, die ich erhielt, lautete: wenn ich Vertrauen hätte und alle Verordnungen pünktlich befolgen wollte, würde mir auch geholfen werden. — So fing ich die Kur am 10. Juni d. Js. nach brieflicher Verordnung an, mit Gottes Hilfe.

In 14 Tagen konnte ich schon Besserung berichten, von Tag zu Tag wurde es besser. — Nach viermonatiger Kur war ich von meinem schrecklichen Leiden vollständig geheilt. Bin nun wieder gesund, wie der Fisch im Wasser, es fehlt nicht mehr an Atem; Berge und Treppen kann ich ohne Beschwerde auf- und abgehen, habe einen gesunden Appetit zum Essen, einen gesunden Schlaf und freue mich meines Lebens wieder in einem Alter von 62 Jahren. Solches verdanke ich nur Ihrem Institute und kann ich jedem ähnlich leidenden Patienten empfehlen, sich vertrauensvoll dorthin zu wenden, so wird ihm geholfen werden.

Hochachtungsvoll Wilh. Buhl, Berginvalide.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift beglaubigt
Wilkau b. Zwickau i. S., a. 26./11. 1901. Der Gemeindevorstand: Kleinhempel.

Asthma, Bronchialkatarrh.

Mit Freuden bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung nach bestem Wissen bekannt zu geben: Ohne jegliche Vorahnung stellten sich bei mir eines Morgens kreischende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte dieselben durch Räuchern wieder wegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Atemnoth, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in großen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterließ. Der Husten war so arg, daß er mich nicht selten fast bewußtlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Athemnoth und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch vieles Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel und zwar ein sogen. Asthmapulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und belief sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Kur des Kur Institutes „Spiro spero" empfohlen und entschloß ich mich auch, dieselbe nicht unprobirt zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Mut bekommen, und siehe, die letztere Kur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleißig durchgeführt und kann mit Recht sagen, daß ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder genieße, zu danken habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre Kur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen und verbleibe mit aller Hochachtung

Ihr dankschuldigster
Franz Xaver Wagner, Haunstetten (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
Haunstetten (Bayern). (L. S.) E. Huber, Bürgermstr.

Lungenleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 13. Lebensjahre litt ich an Kurzathmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegten 32. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40 er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar bösartiger als früher, auch hatte sich noch ein Magenleiden dazu gesellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unerträglich geworden. Berg- sowie Treppensteigen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte und ist es Nachts oft vorgekommen, daß ich nicht ausathmen konnte. Am Leben habe ich damals nicht sehr mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Danksagung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero" geheilten Bergmann zu Gesicht. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung brieflich an besagtes Institut und habe die mir zugesandten Verordnungen so weit es mir altem Manne möglich gewesen, strikte durchgeführt. Das Leiden war tief eingewurzelt und daher etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgequält. Nachdem ich die Kur des Institutes „Spiro spero" 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes sei's gesagt, ich bin gesunder als in meinen jungen Jahren. Eine Fußtour von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebensowenig wie Bergsteigen. Ende Juli d. J. sind es zwei Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 2jähriger Genesung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst vergewissern wollte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll

Johannes Ulrich,
Appetshofen, Post Mattingen, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift.

Appetshofen, den 29. 5. 1902.
(L. S.) Kgl. prot. Pfarramt: Rosenbaum.

Die Kur ist brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Tausende Reste Kleiderstoffe

in allen Längen sind zum Verkauf ausgelegt von Dienstag bis Samstag, den 7. Februar.

Serie I 50 Pfg. per Meter.

Serie II 75 Pfg. per Meter.

Serie III 1,00 Mk. per Meter.

Hierin eingeschlossen sind die kostbarsten Stoffe des Lagers ohne Rücksicht auf deren früheren Preis.

Gebrüder Coppel, Witten,

Bahnhofstrasse 22.
Bismarckstr.-Ecke.

1434

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. Februar cr., nachmittags 4 Uhr, werden wir auf unserem Fabrikhofe, Gasstraße 3:

ca. 7 Doppelwagen Ammoniakwasser, zwischen $3\frac{1}{2}$ u. $4\frac{1}{2}$° Beaumé stark,

für Rechnung eines säumigen Abnehmers öffentlich meistbietend versteigern lassen. 1417

Städt. Gas- und Wasserwerke Witten.

Zuschneide-Kursus

im Restaurant Teye, Hauptstraße 12. 1235

Erteile Unterricht im Zuschneiden, Maßnehmen, wie Anprobieren, nach leicht begreiflicher Methode und gutsitzendem Schnitt. Junge Mädchen wie Frauen können sich täglich im Restaurant Teye melden. Beginn des Kursus 5. Februar.

Frau M. Schmitz, akad. gebildetete Zuschneiderin.

Grosser Eier-Abschlag!

Extra frische, große zum Sieden und Rohtrinken, à Stück nur 5½ Pf.

Kleine Eier ..... Stück nur 5 Pf.

Nur im Spezial-Fettwaren-Geschäft

16a Ruhrstraße 16a. 189

Bleichsucht, Blutarmut.

Herrn O. Mück, prakt. Arzt, Glarus! Hiermit zeige Ihnen mit bestem Danke an, daß die Uebel (Bleichsucht, Blutarmut, starke Magenschmerzen, Erbrechen nach dem Essen) meiner Tochter gehoben sind. Hätte schon lange berichtet, aber ich wollte abwarten, ob sich nichts mehr zeige. Mit nochmaligem großen Danke zeichnet hochachtungsvollst August Müller, alt Heizer, in Trimbach, Kt. Solothurn. Die Aechtheit obiger Unterschrift beglaubigt: Trimbach, den 22. Juli 1902. Von Arx, Gemeindeschreiber. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.)

Bildungs-Verein, Witten

Mittwoch, den 4. Februar cr., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Fritz Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors Josef Herrmann.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Eintrittsgeld für Mitglieder Mk. 0,30 à Person. Nichtmitglieder zahlen Mk. 1. — Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Mittelgang darf nicht mit Stühlen besetzt werden und ist das Belegen der Plätze unstatthaft.

1405 Der Vorstand.

Ein Stundenmädchen

für Vormittags gesucht.

Augustastraße 79, 1. Etage, rechts. 1486)

Junges Mädchen

für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tgbl. (1300

Zweites Blatt.
Nr. 33. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 3. Februar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

VIII. Generalversammlung des Gewerkvereins christl. Bergleute.

Dortmund, 1. Februar.

I.

Im Saale der Hobertsburg hielt heute der Gewerkverein christlicher Bergleute seine 8. Jahresversammlung ab. Zahlreiche Delegierte waren erschienen. Die „Dortm. Ztg." schreibt:

Der Vorsitzende August Brust (Altenessen) eröffnete die Versammlung mit dem Bergmannsgruß „Glück auf!" und betonte in der Eröffnungsrede, daß der Gewerkverein es als seine vornehmste Aufgabe betrachte, die Treue zu Kaiser und Reich hochzuhalten. Wir haben heute, so führte er unter wiederholtem Beifall aus, um so mehr Veranlassung dazu, als in letzter Zeit Sr. Majestät dem Kaiser allerhand unterstellt worden ist, um ihn in den Augen der Arbeiter zu verdächtigen. Es sei nur an die Worte Sr. Majestät in Breslau erinnert, daß dem Arbeiter durch die soziale Gesetzgebung eine gesicherte Existenz gewährt werden solle. Daß das nicht wortgetreu zu nehmen war, mußte jedem Einsichtigen klar sein. Wenn jeder Arbeiter eine gesicherte Existenz hätte, so hätte Graf Bülow nicht erst im Reichstag hervorzuheben brauchen, daß dieses Jahrhundert das Jahrhundert sozialer Reformen sein solle. Für jeden Einsichtigen war es klar, daß gemeint war, daß dem deutschen Arbeiter durch die Gesetzgebung (Kranken-, Alters- und Unfallversicherungsgesetz) ein gewisses Existenzminimum gegeben werde. Es ist daher unrecht, einen vielleicht unklar ausgesprochenen Satz herauszugreifen, um den Träger der Krone in den Augen der deutschen Arbeiter zu verdächtigen. (Lebhafter Beifall.) Man braucht sich ja nicht mit allem zu identifizieren, was von der Regierungsseite gesprochen wird. (Beifall.) So hat Minister Möller in Köln eine Rede gehalten, in der er sich gegen den Minimalarbeitstag aussprach und meinte, daß an der Arbeit wohl noch wenige Leute zu Grunde gegangen seien. (Lachen.) Derartige Aeußerungen haben für uns keinen Wert. (Lebhafte Zustimmung.) Wir können daraus nur schließen, daß Se. Majestät schlecht beraten wird; es wäre besser, wenn derartige Ratgeber „gegangen" würden. (Stürmischer Beifall.) Als christliche Bergarbeiter geben wir Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wir werden unserem deutschen Arbeiterkaiser und unserem obersten Bergherrn jederzeit die Treue bewahren. (Lebhafter Beifall.) Brust schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Kaiserhoch, und es wurde alsdann die Absendung folgenden

Huldigungstelegramms an den Kaiser

beschlossen:

„Ew. Majestät sprechen die zur achten Jahresversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands versammelten Vertreter von 40 000 christlichen Bergarbeitern, die Mitglieder des Gewerkvereins sind, die ehrerbietigste Versicherung unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich aus. Genannter Gewerkverein ist entschlossen, auf dem Boden der bestehenden christlichen Gesellschaftsordnung die soziale und wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder zu heben, und hofft bei Verfolgung dieser Bestrebungen von Ew. Majestät größtmöglichste Förderung."

Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden August Brust Altenessen bezeichnet die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter gegenwärtig als die denkbar schlechteste. Die Löhne seien in den beiden ersten Quartalen des verflossenen Jahres weiter gefallen. Seit dem dritten Quartal 1900, das die höchsten Löhne brachte, sind die Durchschnittslöhne der Bergleute in den nördlichen Revieren von 4,29 Mk. auf 3,62 Mk. gefallen. Bei diesen stark herabgedrückten Löhnen wurden auch noch viele Feierschichten eingelegt, wodurch das Gesamteinkommen der Bergarbeiterfamilien noch weiter zurückging. Dabei blieben die Preise für Lebensmittel, die Mieten, Steuern usw. dieselben, so daß es sich leicht begreifen läßt, wie es den Bergarbeiterfamilien, namentlich denen mit zahlreichen Kindern, zu Mute sein muß. Am schwersten mußten die Hauer und Lehrhauer bluten, deren Arbeit die schwerste und gefahrvollste ist. Die Löhne sanken bei ihnen in den nördlichen Ruhrbezirken pro Mann und Schicht um 70 Pfg., in den südlichen um 79 Pfg. Ebenso sehr verschlechterte sich die Lage im Siegerländer Erzbau. Der Gewerkverein ist von 34 000 Mitgliedern auf 40 208 gestiegen, was vornehmlich auf den Beitritt des Gewerkvereins der Siegerländer christlichen Bergarbeiter zurückzuführen ist. Im allgemeinen habe die Entwickelung und Stärkung des Gewerkvereins viel zu wünschen übrig gelassen. Im rheinischen Braunkohlenrevier habe der Gewerkverein die 1901 gewonnene Position wieder aufgeben müssen, da der dortige Vertrauensmann das Vertrauen der Arbeiter nicht gewinnen konnte und sich desselben auch als nicht würdig erwies. Jetzt hat der sog. „alte", der von dem ehemaligen „Kaiserdeputierten" Ludwig Schröder und dem Reichstagsabgeordneten Sachse-Zwickau geleitete sozialdemokratische Bergarbeiterverband dort Boden gewonnen. Neu erschlossen wurde für den Gewerkverein im letzten Jahre das Kohlengebiet der bayrischen Pfalz. Die Behauptung der Sozialdemokratie, daß zahlreiche Mitglieder des Gewerkvereins zum sozialdemokratischen Verband übergetreten seien, sei „eine fein erfundene Unwahrheit". Das Kassenvermögen des Gewerkvereins habe ein Mehr von 50 000 Mark gegen das Vorjahr aufzuweisen und betrage zur Zeit 194 000 Mk. In der Besprechung des Geschäftsberichts tadelte Lange-Eickel das Eintreten des Vorsitzenden Brust für die Zolltarifvorlage. Es sei diesem Umstande zu verdanken, daß der Gewerkverein im Ruhrrevier zahlreiche Mitglieder verloren habe. (Widerspruch und Unruhe.) Außerdem sei auch die Taktik Brusts, die Beschimpfungen des alten Verbandes, namentlich seitens Hues in der „alten" „Verbandszeitung", unerwidert zu lassen, verfehlt. Gegen jede Verleumdung gegen unsern Vorsitzenden muß gerichtlich vorgegangen werden.

Brust bestreitet, daß sein Eintreten für die Zolltarifvorlage dem Gewerkverein geschadet habe. Die 6700 Siegerländer Bergleute haben sich uns angeschlossen, trotzdem sie wußten, daß ich als der „große Verbrecher" an der Spitze des Gewerkvereins stehe. (Heiterkeit und Beifall.) Was die Angriffe des alten Verbandes anbetrifft, so erkläre ich, daß mir Hue nicht gut genug ist, um mit ihm vor die Schranken des Gerichts zu treten. (Stürmischer Beifall.)

Es wurde nach einiger Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen:

Wir sprechen dem Vorstande für seine gute und tadellose Führung des Gewerkvereins unsere volle Anerkennung aus, besonders in Haltung bei Anstellung von Beamten und Fernhaltung vom politischen Parteigetriebe, hoffen und wünschen, daß der Vorstand auf dem betreffenden Wege weiter arbeiten möge zum Wohle der Arbeiter, besonders der Mitglieder des Gewerkvereins.

Vom Gewerkverein ist eine Krankenzuschußkasse „Bergmannswohl" eingerichtet worden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 3121. Die Einnahme hat 1902 14 117 Mk. betragen, die Ausgabe 14,087 Mk., es blieb nur ein Bestand von 30 Mk. Die Kasse konnte nur ihre Zahlungen aufrecht erhalten, indem sie eine Anleihe von 5000 Mk. beim Gewerkvereine machte. Es wurde beantragt, auf die Rückzahlung der 5000 Mk zu verzichten, sowie der Kasse weitere 2000 Mk. zuzuführen. Die Mitglieder der Kasse sollen derselben weiter aufhelfen durch Nachzahlung einer Mark. Es wurde über diese Angelegenheit des längeren debattiert und schließlich der Antrag auf Verzichtleistung auf die Rückzahlung der 5000 Mk. und Gewährung von 2000 Mark unter der Bedingung, daß die Mitglieder die Nachschüsse zahlen, angenommen.

Der Vorstand beantragte dann, die Generalversammlung solle dem Zentralvorstande 30 000 Mark jährlich für event. Mehrleistungen an die Vereinsmitglieder durch Gewährung vollen Rechtsschutzes, Anstellung eines weiteren Rechtsschutzbeamten und event. weitere Vergrößerung des Vereinsorgans zur Verfügung stellen. Auch dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen.

Es trat dann eine Mittagspause ein.

Witten und Umgegend.

Witten, 3. Februar.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts Vereins.** Am 5. Februar bei Wirt Borgmann in Witten von 3 Uhr an. — Am 5. Februar bei Wirt Backe in Langendreer von 3 Uhr an. — Am 5. Februar bei Wirt Wengeler in Blankenstein von 3¾ Uhr an. — Am 5. Februar bei Wirt Graskamp, Baroperhaide von 3 Uhr an.

N — Heute Abend findet die **Benefizvorstellung** für den 1. jugendlichen Komiker Herrn Karl Lessa statt. Aufgeführt wird die unterhaltende große Operettenposse „Der Goldfuchs". Ein Blick auf den Theaterzettel zeigt uns, daß alle hervorragenden Kräfte des Ensembles beschäftigt sind, so daß die Theaterbesucher einen vollen Genuß und recht viel Amüsement erwarten können.

⊙ — Im großen Saale des evangel. Gemeindehauses sprach gestern Abend Herr Osthaus aus Hagen vor einer Versammlung von Damen und Herren über „Moderne Architektur und Innendekoration". Herr Osthaus legte in etwa zweistündigem Vortrage dar, daß auf dem Gebiete der Architektur und des Wohnungswesens dahin gestrebt werden müsse, den modernen Anforderungen an Schönheit, Bequemlichkeit und Komfort gerecht zu werden. An einer großen Zahl vorgeführter Lichtbilder wurde erläutert, mit welcher Willkür der Architekt oft bei Errichtung von Bauten zu Werke gehe, möge die Stilart heißen wie sie wolle. Diese Willkürlichkeit erstrecke sich sowohl auf die Anordnung der Baukonstruktion, als auch auf die Anbringung von so mancherlei geschmacklosen Sachen, als Türme, Kuppel, Figuren, Ornamente, Ballustraden usw., die meistenteils mit der Bestimmung des Gebäudes absolut nichts zu tun hätten. Die Bezeichnung „schön" verdienten derart ausgestattete Bauten auf keinen Fall. Diesen mit allerlei Mummenschanz — wie der Redner sich ausdrückte — versehenen Bauwerken wurden solche in einfachen Formen gehaltene gegenübergestellt, welche mehr den Forderungen der Kultur entsprächen, und die entweder gar keinen oder doch nur dort figürlichen Schmuck zeigen, wo er wirklich Sinn hat. Der Geschmack der Menschen ist ja sehr verschieden; aber wir gestehen gern, daß ein in einfachem Stil aufgeführter, den modernen Bedürfnissen entsprechender Bau einen recht anmutenden, freundlichen Eindruck macht. Großes Gewicht sei auf die richtige Verwendung des Baumaterials wie auf die harmonische Zusammenstellung der Farben zu legen. Wie mit der Architektur, so sei es auch mit der Innendekoration; auch hier das Ueberladene, Unschöne und möglichst Unbequeme. Da sei es mit Freuden zu begrüßen, daß hervorragende Architekten Wandel zu schaffen suchen; unter ihnen steht in erster Reihe der Holländer van der Velde, von dessen bahnbrechender Wirksamkeit auf diesem Gebiete eine Reihe im Lichtbilde vorgeführter Werke Kunde gaben. Herr Osthaus erntete für seine anregenden Ausführungen lebhaften Beifall. Dem Verein „Frauenwohl" aber wird jeder Zuhörer Dank gewußt haben für die Arrangierung des belehrenden und genußreichen Abends.

E — **Vom Königl. Sächs. Stenograph. Institut** erhielt der Stenographenverein „Gabelsberger" folgenden Glückwunsch: „Dresden, 27. Januar 1903. Dem sehr verehrten Gabelsberger'schen Stenographen-Verein Witten, Ruhr. Uebermitte Ihnen namens des Königl. Stenogr. Instituts zu Dresden — wie auch im eigenen Namen — die besten Glückwünsche zu dem morgen vollendeten 25. Jahre seines Bestehens. Möge der verehrte Verein auch in Zukunft blühen, wachsen und gedeihen und mit dazu beitragen, daß unsere Gabelsberger'sche Stenographie recht bald allüberall anerkannt werde als die unübertroffene deutsche Einheitsstenographie. Mit kunstgenossenschaftlichem Gruße Professor Dr. E. Clemens, Regierungsrat." Für den Anfängerkursus in Stenographie werden heute Abend 8½ Uhr im „Hotel zum Adler", Ruhrstraße, noch Anmeldungen entgegengenommen.

A — In das hiesige Diakonissenhaus eingeliefert wurde gestern Abend ein etwa 10 Jahre altes Mädchen aus dem Langendreerholz. Dasselbe war mit einer brennenden Lampe die Kellertreppe hinuntergefallen, wobei es sich erhebliche **Brandwunden** zuzog.

□ — Auf einem hiesigen Werke erlitten die Arbeiter Johann H. und Heinrich R. schwere Unfälle. Ersterer erlitt beim Tragen eines Feinbleches erhebliche Schnittwunden, letzterer durch Umstürzen eines Wagens eine schwere Kontusion des rechten Fußgelenkes und Verletzungen beider Hände. — Daß man sich nicht zu schwere Lasten auflegen darf, ohne der Gesundheit zu schaden, muß der Arbeiter Josef Spiel erfahren. Sp. erlitt am Rücken und Nacken so erhebliche Verletzungen, daß er geraume Zeit krank feiern wird.

⊙ — Der Arbeiter A. wurde gestern in der Bachstraße von Krämpfen befallen. Diese Gelegenheit benutzte ein des Weges kommender junger Mensch dazu, dem bewußtlos daliegenden A. Uhr nebst Kette zu stehlen. Trotzdem die Verfolgung des Räubers sofort aufgenommen wurde, konnte er bis jetzt nicht ermittelt werden.

m — Einer Frau in der Kirchhofstraße wurde von einem unbekannten Manne, welcher sich als Händler aus Dortmund vorstellte, ein Stück guten Stoff zu einem Herren-Anzug angeboten zu dem **Spottpreise** von 10 Mark. Der Preis des Stoffes, welcher den dreifachen Wert der geforderten Summe hatte, kam ihr jedoch verdächtig vor. Sie lehnte daher den Ankauf ab. Jetzt bot ihr der Fremde den Stoff für ein gutes Trinkgeld an. Die ehrliche Frau wies jedoch den Mann ab, da sie annahm, daß die Sachen gestohlen waren. Leider ist der Mensch bisher noch nicht ermittelt worden. — Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß unlängst in Essen ein Tuchgeschäft fast vollständig ausgeraubt worden und daß anscheinend der „Händler aus Dortmund" mit dem Diebe identisch ist. Der Mann war etwa 1,78 Meter groß, von kräftigem Körperbau und hatte langen rötlichen Schnurrbart.

a — **Pech** hatte eine Familie, welche ihre Wohnung nach der Breitestraße verlegte. Als sie dort mit dem Möbelwagen eintraf, wollte der alte Inhaber die Wohnung nicht räumen, da ihm nicht ordnungsmäßig gekündigt worden sei.

S — **Einen leichtsinnigen Streich**, welcher üble Folgen nach sich ziehen wird, erlaubten sich gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr fünf junge Leute. Sie fanden vor der Wirtschaft Sch. in der Johannisstraße einen mit einem Pferde bespannten Kutschwagen stehen. Die Abwesenheit des Kutschers benutzten sie dazu, sich auf den Wagen zu setzen und davon zu jagen. Als nun der Kutscher zurückkehrte und das Gespann nicht mehr vorfand, setzte er sofort seinen Dienstherrn davon in Kenntnis. Es wurde sogleich die Verfolgung aufgenommen. In Heven wurde das Gefährt angetroffen und festgehalten. Die Insassen nahmen zwar reißaus, doch sind zwei davon erkannt worden. Es stellte sich nun heraus, daß aus dem Wagen die Peitsche, eine Pferdedecke, sowie eine Fußmatte verschwunden war.

A — Ein Mann vom Helenenberg hatte gestern in der Stadt Einkäufe gemacht. Bevor er den Heimweg antrat, kehrte er in die Wirtschaft Sch. in der Johannisstraße ein und legte das Paket mit den eingekauften Waren vor der Wirtschaft auf eine Fensterbank. Als er zurückkehrte, war dasselbe verschwunden.

M — **Abhanden gekommen** sind einem Anwohner „In der Borbeck" vom Freitag zum Samstag zwei Wäscherockenpfähle aus dem Garten. Ein Pfahl lag umgerissen auf dem Platz, der vierte stand noch.

A — In das **Zentralgefängnis Bochum transportiert** wird heute Vormittag der Gelegenheitsarbeiter August Schulz von hier. Er hat wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten zu verbüßen und hat sich zum Antritt dieser Strafe nicht gestellt.

p **Unna, 31. Jan.** Der Arbeiter Friedrich Wohlfahrt von hier wurde von dem Schöffengerichte Witten wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses nach Lage der Sache viel zu gelinde Urteil legte W. Berufung beim Landgerichte Bochum ein. W. hatte eines Abends den Tanzlehrer Stör hinterlistig überfallen und dem Arbeiter Wolff eine erhebliche Kopfwunde beigebracht. Wie der Vorsitzende bemerkte, wäre der Gerechtigkeit nur dann volle Genüge geleistet, wenn die Strafe bedeutend höher ausgefallen sei. Leider sei auch in diesem Falle von der Amtsanwaltschaft keine Berufung eingelegt.

p **Langendreer, 31. Jan.** Im Berufungsverfahren freigesprochen wurden heute von der Strafkammer Bochum die Eheleute Mosinski von hier. Ihnen waren im vorigen Sommer durch den Gerichtsvollzieher 40 Ruten Kartoffeln, Bohnen und Kohl gepfändet worden. Von den Kartoffeln war ihnen erlaubt, nach Bedarf zu nehmen. Einige Personen wollten nun gesehen haben, daß sie über Bedarf ausgegraben hatten. Obwohl der Gerichtsvollzieher vor dem Schöffengerichte dieses bestritt, wurden die Eheleute doch zu je drei Tagen Gefängnis wegen Pfandverschleppung verurteilt. Die Strafkammer hob heute das Urteil auf, die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

p **Bochum, 31. Jan.** **Blinde Mutterliebe!** Ein eklatantes Beispiel blinder Mutterliebe wurde heute vor der Strafkammer Bochum gegeben. Der Schüler Emil Schmidt von Herten war durch schöffengerichtliches Urteil wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte einem Taubenliebhaber zwei wertvolle Tauben vom Schlage genommen und verkauft. Gegen das Urteil legte die Mutter Berufung ein. Vor der Strafkammer leugnete der Knabe hartnäckig die Tat ab, obwohl die Beweise geradezu niederschmetternd waren. Der Staatsanwalt ließ sich sogar hinreißen, zu behaupten, der Junge lüge wie gedruckt. Der Vorsitzende gab der Mutter den guten Rat, ihrem Goldsöhnchen kräftig die Rute fühlen zu lassen, als Berufung einzulegen. Die Mutter blieb dabei, daß ihr Söhnchen unschuldig sei. Wenn Freisprechung nicht eintrete, dann glaube sie nichts mehr, dann gebe es keinen Gott im Himmel. Der Vorsitzende mahnte sie nachdrücklichst, den Namen Gottes aus dem frevelnden Spiel zu lassen, er bezeichne ihr Verhalten als ungerecht und unerhört. Nun brach der Wortschwall der Frau erst recht los. Sie rief in den Saal hinein: „Wir kriegen doch kein Recht, Gewalt geht vor Recht." Gewaltsam mußte die Frau aus dem Gerichtssaale entfernt werden. Im Korridor setzte sie ihr wüstes Geschimpfe fort. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Dortmund, 1. Febr. Ueberaus leichtfertig gehandelt hat der Briefträger C. aus Marten, der sich geringer Vorteile halber um Amt und Brot gebracht hat. Unter anderem sollte er für einen Bahnwärter 60 Mark bei der Post einzahlen. C. hat das Geld aber für sich verwandt, später jedoch 40 Mark zurückerstattet. Weiter hat er drei Postkarten, die ihm zur Bestellung übergeben waren, aus Bequemlichkeit vernichtet. Bei einem zu bestellenden Wertbrief über 4000 Mark fälschte er die Empfangsbescheinigung, wie er behauptet, aus Furcht vor einem Verweis wegen verspäteter Zustellung. Endlich hatte er noch für 3,40 Mark Postwertzeichen unterschlagen. Das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde ihm auf die Dauer von 3 Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes aberkannt.

Telegramme.

Die Streikbewegung in Spanien

Barcelona, 3. Febr. Gestern Abend wurde eine Versammlung von Arbeitervereinen abgehalten und die Solidarität mit den Ausständigen in Reus zum Ausdruck gebracht. Die Versammlung, in der die meisten Redner den Beginn des Generalausstandes befürworteten, artete schließlich in eine anarchistische Kundgebung aus, wobei zu Gewalttätigkeiten gegen die Besitzenden aufgefordert wurde.

Ansiedelung niedergebrannt.

Victoria auf britisch Kolumbien, 3. Febr. Ein von Norden kommender Dampfer berichtet: Auf Malkoln, Island, brannten die Gebäude der finnischen Ansiedler nieder. 11 Personen sind getötet, 15 verletzt.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 2. Febr. In dem Vorort Reinickendorf tötete eine Arbeiterfrau ihre sechsjährige Tochter mit einem Rasiermesser und erhängte sich sodann. Man nimmt an, daß die Frau geistesgestört war.

Die Lage in Marokko.

Tanger, 3. Febr. Einzelheiten über den Kampf und die Niederlage des Prätendenten fehlen noch. Die bisherigen Nachrichten widersprechen einander. Wahrscheinlich hat der Kampf einen Tagesmarsch von Fez entfernt stattgefunden. Die Truppen des Prätendenten wurden in der Nacht vom 28. zum 29. Januar überrascht und gleichzeitig von fünf Kolonnen umzingelt. Die erste Kolonne war die des Kriegsministers. Er begann den Kampf und zerstörte das Lager des Prätendenten. Die Truppen des Prätenden entflohen in die Berge, sie wurden aber von der Kavallerie des Sultans eingeholt und nur wenige entkamen. Die Truppen des Sultans erbeuteten sämtliche Geschütze des Prätendenten.

König Eduards Erkrankung.

Berlin, 3. Februar. Zur Erkrankung des Königs Eduard wird aus London gemeldet, daß die Indisposition des Königs mit dem im Sommer überstandenen Unterleibsleiden in Verbindung steht. Gestern Abend spät sandte der Privatsekretär des Königs eine Privatdepesche aus Windsor, der zufolge der König an einer Erkältung mit Fieber leidet. Sein Befinden sei aber befriedigend und man hofft, daß es dem Monarchen bald besser gehen werde.

Wiederaufnahme des Dreyfushandels.

Paris, 3. Februar. Das Tagesgespräch bildet die Tatsache, daß Jaurès in zwei Reden die unmittelbar bevorstehende Wiederaufnahme des Dreyfushandels ankündigte, da neue Tatsachen aufgefunden seien. Sie betreffen die Entdeckung neuer verbrecherischer Handlungen Merciers, Boisdeffres und der übrigen Mitglieder des Generalstabs. Infolge der Amnestie können diese zwar nicht mehr verfolgt werden, allein die neuen Tatsachen bieten eine Handhabe zur völligen Rehabilitierung von Dreyfus. Jaurès wird die Angelegenheit demnächst in der Kammer zur Sprache bringen.

Berlin, 2. Febr. Welchen Wert die **doppelte Fleischbeschau** hat, ergibt sich aus folgender Mitteilung der „Deutschen Fleischerzeitung": Am Freitag sind in der Untersuchungsstation I für das von auswärts eingeführte Fleisch in einem in Grabow auf Trichinen untersuchten und als trichinenfrei abgestempelten Schwein Trichinen in großen Mengen gefunden worden. Es ist nur die Hälfte des betreffenden Schweines nach Berlin gebracht, die andere Hälfte ist in Grabow teils verkauft, teils noch unversehrt vorgefunden worden.

Berlin, 3. Febr. Aus Chemnitz wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Vor kurzem verschwand ein taubstummer 17 jähriger Bursche aus Grünbach bei Falkenstein. Jetzt sind im dortigen Forst an verschiedenen Stellen eine menschliche Hand und die zweite Hand mit dem vollständigen Unterarm aufgefunden worden.

Paris, 3. Febr. Der Kriegsminister verfügte die sofortige Zurückversetzung von 60 Schülern der polytechnischen Schule zu ihren Regimentern, weil sie die Anfertigung der schriftlichen Arbeit verweigerten, die, wie sie behaupten, nicht im Lehrprogramm vorgesehen sei.

Seidenstoffe Taffets, Velvets Cravat en Peluche. von Elten & Keussen, Krefeld.

Heute und morgen Ziehung der großen Weimar-Geld-Lotterie Lose à 3,30 Mk. C. L. Krüger, Witten.

Ein an der Annenstraße belegenes **Grundstück** (ca. 140 Ruten groß) unmittelbar an dortselbst vor einig. Jahren anschl. errichtete Neubauten, ist eingetretener Verhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen anzukaufen. Von wem, zu erfr. i. d. Gst. d. Witt. Tgbl. (1473

Wohnung von 4 Zimmern (abgeschlossen) und 1 Bodenzimmer im Mittelpunkt der Stadt auf Mai von kl. Familie gesucht. Off. mit Preisangabe unter J. K. 1366 an die G. des W. T.

Ein kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Mai eine **Wohnung** von 3 Zimmern in ruhigem Hause in der Johannisstraße od. in der Nähe ders. Offert. mit Preisangabe unt. A. Z. 1462 a. d. Gschft. d. Witt. Tageblatt.

Eine Wohnung von 3 Zimmer pr. 1. Mai von ruh. Familie mit 1 Kinde zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. sind unt. M. B. 1439 an die Geschäftsst. des Witt. Tgbl. zu richten.

Zum 1. Mai cr. eine **Wohnung** von 3—4 Zimm. mit Werkstatt und je nach der Geschäftslage auch mit Ladenlokal gesucht. Offert. unter C B Nr. 1502 an die Geschft. d. Bl.

Vertreter (auch Damen) mit Mk. 100 Monats-Gehalt und 33 ⅓% Prov. werden zum Vertriebe meines neuen Webe-Apparates „Rapid" für alle Städte Deutschlands acceptiert. Offert. an Ignatz Kann, Wien II, Taubstummengasse 17. 1452

20 M. Nebenverdienst tägl. für Jeden leicht u. anständ. Anfr. an Industriewerke in Rossbach i. Pfalz. (Rückmarke). 38

Ordtl. **Dienstmädchen**, nicht unter 18 Jahren, sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht. (1345 Barmen, Unterdörnen 189.

Stellung suchende Kaufleute Techniker, Beamte, Werkführer, Landwirte, Gehilfen, Lehrer u. Gehilfinnen erhalten sofort geeignete Angebote durch die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Ein ordentliches, properes **Dienstmädchen** per sofort gesucht. 1479 Wiesenstraße 23 a.

Küchen-, Hausmädchen u. Mädchen für Landw., Knechte u. Jungens mit guten Zeugnissen für hier und auswärts sucht Heinrich Oehler, Stellenvermittler, Oberstr. 4. (1480)

Auf sofort ein **Mädchen** für ganze Tage gesucht, welches evtl. zu Hause schlafen kann. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 1441

Danksagung.

Für die vielen Kranzspenden, sowie alle sonstigen Beweise inniger Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau und Mutter, allen Verwandten und Bekannten, sowie besonders aber dem Herrn Pastor Philipps für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank

Bommern, den 2. Februar 1903.

Wilh. Rittershaus und Tochter.

1484

Ein schön gelegener

Kotten, 1288

4 Morgen Garten- und Ackerland, nebst aufstehendem Gebäude, ist unter günst. Bedingungen zu kaufen.

Zu erfahren **Bergstraße 10.**

Ladenlokal.

Das bisher von Herrn W. Hartmann innegehabte **Ladenlokal** ist per August oder früher **zu vermieten.** 1221

Louis Dreyer, Adler-Drogerie.

Eine

erste Etage

5 Zimmer nebst Balkon und Vorratsraum, mit all. Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, mit od. ohne Bodenzimmer per Mai zu vermiet. 1251 **Möller, Lämmerstr. 10.**

In einem bess. Hause ist eine mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

abgeschlossene 1. Etage

von 4 durchgehenden Räumen nebst Werkstatt und Hofraum zum 1. Mai zu vermieten. 1311

Zu erfr. in der Geschst. d. Bl.

Wohnungen

an ruhige Familien zu vermieten.

Wwe. L. Kuhn,
1417) Brüderstr. 11.

Eine herrschaftliche

Wohnung

(abgeschlossene 1. Etage), im Ganzen 8 Räume, im Mittelpunkt der Stadt, per 1. Mai d. J. **zu vermieten.**

Schriftl. Angebote unter R. 1272 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Versetzungshalber

abgeschlossene I. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern und 1 Mansardenzimmer nebst allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu verm.
1410) **Breitestraße 107.**

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimm. nebst allen Bequemlichkeiten, per 1. Mai cr. an ruhige Familie zu vermieten. (1411

Näheres **Johannisstraße 47.**

Eine abgeschlossene

zweite Etage

in ruhigem Hause, Mittelpunkt der Stadt, per Mai zu vermieten. (1450

Wo sagt die Geschst. des W. T.

In unserem Hause, **Bahnhofstraße 85,** ist per 1. Mai

Wohnung

4 Zimmer, 2. Etage, zu vermieten. 1486

Jacob & Co.

4, 5 bis 7 Zimmer

1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie pro 1. Mai zu vermieten, auf Wunsch 1 bis 2 Mansardenzimmer. Wo, sagt die Geschst. des Witt. Tgbl. (1492

Abgeschl. II. Etage

von 4 schönen Zimmern, zum 1. Mai zu vermieten.

A. Hutt, Wiesenstraße 28.

Zum 1. Mai oder früher ist in einem besseren Hause eine

Mansardenwohnung

von 3 Zimmern an kinderlose Familie zu vermieten. Off. unter H. 1401 an die Geschäftsstelle.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimm. pr. 1. April od. 1. Mai an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. 1419

---

8 Ardeystr. 8.

Eine Wohnung von 3 Räumen mit Keller und Zubehör sofort oder später zu vermieten, 3. Etage.

Eine abgeschlossene 1460

Parterre-Wohnung

von 5 Räumen, zu Mai zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Wohnung

3—4 schöne Mansardenzimmer, in besserem Hause an ruhige Familie auf sofort oder Mai zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. (1296

Eine in der unteren Bahnhofstraße belegene schöne

Wohnung,

bestehend aus 4 Räumen in der 2. Etage nebst Bodenzimmer rc. per 1. Mai cr. zu vermieten. 1459

Volt, Prozeßagent, Ruhrstr. 37.

Preise

im

Schirm-Verkauf

Oberstraße Nr. 5.

Serie I

Damen-Schirme

mit prachtvollen Griffen, zum Aussuchen, Stück **75 Pfg.**

Serie II

Damen- und Herren-Schirme,

darunter schwere Zanella und Gloria, zum Aussuchen, Stück **1,65 Mk.**

Serie III

Damen- und Herren-Schirme,

darunter Ia. Gloria, elegante Griffe, zum Aussuchen, Stück **2,20 Mk.**

Serie IV

Damen- und Herren-Schirme,

darunter Halbseide, Satin chine und reine Seide mit modernsten allerfeinsten Griffen, zum Aussuchen, Stück **2,95 Mk.**

Sämtliche Schirme sind uns für **garantirt fehlerfrei** verkauft und sind **gute Schirme** für solche Preise **nie wieder zu haben.**

Der Verkauf beginnt Mittwoch vorm. 9 Uhr.

Jacob & Co., Witten.

Bekanntmachung.

Zur **Aufnahme der Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung** der im hiesigen Amtsbezirk wohnenden Militärpflichtigen vom aktiven Dienste sowie auf **Zurückstellung von Reservisten, Landwehrleuten und Ersatz-Reservisten** hinter die letzte Jahresklasse der Reserve bezw. Landwehr im Falle einer Mobilmachung, wird hierdurch Termin:

a) **für die Gemeinden Durchholz und Vormholz auf Dienstag, den 3. Februar d. J.**
b) **für die Gemeinden Ost- und Westherbede auf Mittwoch, den 4. Februar, d. J.**
c) **für die Gemeinde Heven auf Freitag den 6. Februar d. J.,**

um, zwar während der **Vormittagsdienststunden von 8½ bis 12 Uhr auf dem hiesigen Amtsbureau Zimmer 2** anberaumt.

Die persönlichen, Familien-, Erwerbs-, Vermögens- und Steuerverhältnisse, sowie bei Reservisten rc. auch die Militärverhältnisse, sind durch Vorlegung bezüglicher Urkunden, wie Arbeits- und Lohnbücher, Invalidenscheine, Atteste rc. glaubhaft nachzuweisen, insbesondere sind über die **sämtlichen Familienglieder Geburtsatteste** und über die etwa vorhandenen Schulden die **Schuldendokumente und die letzten Zinsquittungen** beizubringen.

Herbede, den 28. Januar 1903.

Der Ehrenamtmann: Meesmann

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern event. auch Bodenzimmer auf Mai zu vermieten.
1491 **Wiesenstraße 30 a.**

---

1 abgeschl. Wohnung 1493

von 4 Zimm. evtl. mit Bodenz mm. und eine **Wohnung** von 3 Zimm. per 1. Mai billig zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschst. d. Bl.

Wohnung

von drei Zimmern in der ersten Etage an ruhige Leute auf 1. Mai zu vermieten.
1490 **Königstraße 9.**

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern umzugshalber auf März zu vermieten. Wo, sagt die Gesch. d. Wittener Tageblatt. (1481

Schöne Wohnungen

zu 3 und 2 großen Zimmern auf Mai zu vermieten.
1472) Näheres **Augustastr. 76.**

Schöne Wohnung,

3 große, helle Räume, im Hinterhause mit besond. Eingang (durch den Thorweg) zu vermieten.
1278 **Bahnhofstraße 31.**

Schöne Wohnung,

3 Zimm. in der 2. Etage u. 2 Zimm in der 2. Etage zu vermieten.
1402) **Annenstr. 95.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern l. Et. nebst Bodenzimmer per 1. Mai zu vermieten.
1431) **Steinstraße 46.**

Zwei Wohnungen

von 2 bezw. 3 Räumen per 1. Mai zu vermieten. (1425

Augustastraße 78.

Zwei Wohnungen

in der 1. u. 2. Etg. von 2 u. 3 Zimmern nebst Stall u. Garten, in der Nähe der Bruchschule, auf 1. Mai zu vermiet.

Zu erfr. in d. G. d. W. T. 1471

Wohnung,

5—6 Räume, z. 1. Mai zu vermiet.
1499 **Bahnhofstr. 7.**

Eine Wohnung

vo 2 Zimmern ist zum 1. Mai an eine kinderlose Familie zu vermieten.
1467 **Casinostraße 2.**

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern. 1. Etg. an ruh. Fam. per 1. Mai zu vermieten. 1473

Humboldtplatz 2.

Ein schöne Wohnung

am Königsplatz, 3—4 Zimmer und 1 einz. Zimmer z. 1. Mai zu vermiet.

Carl Schulte, Breitestr. 33 II.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, 1. Etage, **Poststrasse 19, per 1. Mai zu vermieten.** 1496

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern (1. Etage) mit Stall und Keller per 1. Mai zu vermieten.
1464 **Unterkrone 5.**

Schöne Wohnung

von 3 Zimm., abgeschlossen, per sof. oder Mai zu vermieten. 1454

Zu erfragen Johannisstr. 16.

Zu Mai 3 hochf. Zim. 1. Etg. u. 3 u. 2 Zimm. 3. Etg. m. Zubeh. an ruh. Fam. zu verm. Ausk. erteilt die Geschst. des W. T. 1443

Wohnung

von 4 Zimmern, durcheinandergeh., und Bleiche auf 1. Mai zu verm.
1442] **Johannisstr. 44.**

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern, abgeschl., wegen Versetzung sofort zu vermieten.
1451) **Röhrchenstraße 41.**

Eine große schöne **Werkstatt** billig zu vermieten. 1448

Wirt Heckmann, Crengeldanz.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern auf sofort und eine **Wohnung** von 4 Zimmern auf Mai zu vermieten.
1440) **Ruhrstraße 13.**

Hübsch. Wohnung,

2 Zimmer, per 1. Mai zu vermieten.
1469 **Feldstraße 29.**

Ruhige Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller, Stallung und Gartenland pro 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei
1487) **Ludwig Lapp, Heven.**

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit oder ohne Werkstatt, prakt. für jeden Geschäftsbetrieb, billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. des Witt. Tagbl. 925

Zwei Wohnungen

je 3 Räume, Neubau Kirchhofstraße 79 zu vermieten 1444

Näheres **Ardeystraße 20.**

Die von Herrn Lehrer Peter benutzte

Reichop'sche Wohnung

in **Bommern** ist pro 1. Mai anderweitig zu vermieten.
1488) **Köpper.**

Eine kleine

Wohnung

im Hinterhause **zu vermieten.**
1504 **Steinstraße 12.**

Zwei Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern pr. 1. Mai zu vermieten.
1505) **Poststraße 20.**

Eine Wohnung

von 3 schönen Zimmern in der ersten Etage mit 1 Bodenzimmer pr. 1. Mai zu vermieten. Näheres
1497 **Breitestraße 25.**

Ein abgeschlossene 1414

Wohnung

v. 4 Zimmern, sowie drei Wohnungen von 3 Zimmern (auf geschlossenem Flur) zwei sofort zu vermieten.

Näheres Ardeystraße 16.

Wohnung

von 2 kleinen Zimmern zu vermieten Zu erfr. in der Geschst. (1312

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern an einen kl. Haushalt auf Mai **zu vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsst. 1343

Gut möbliertes

Parterre-Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. des **Wittener Tagebl.** (1179

Wohnung

von drei schönen Zimmern auf Mai zu vermieten.
1503 **Adolf Sethe, Ardeystr. 116.**

Zwei schöne Wohnungen

je 2 Zimmer, eine sofort und eine per Mai an ruhige Leute zu vermieten. **Unterkrone 1.**

Wohnung

von 2 Zimmern, 2. Stock zu vermieten. 1392

Crone, Sprockhövelerstr. 13.

Freundlich möbliertes 1501

Zimmer zu vermiet.

Zu erfr. in der Geschst. d. W. Tgbl.

---

2 geräumige Zimmer 1447

im Erdgeschoß auf Mai zu verm.
Ardeystr. **C. Rodenberg.**

Drei schöne Mansardenzimmer

auf 1. Mai zu vermieten. Jährlich 135 M. Miete. Wo, s. d. Geschst. 14.6

Möbl. Zimmer

mit voller Pension gesucht.

Off. unt. J. H. 1498 zu richten an die G. des W. T.

Zwei Bodenzimmer sofort oder zum 1. Mai zu vermieten.
1500 **Hauptstraße 34a.**

Anständige junge Leute erhalten

Kost und Logis

1424 **Ostr. 1 1. Tr.**

Zum **1. April** ein tüchtiges erfahrenes

Dienstmädchen

für Küche und Haus gesucht.

Breddestraße 22.

Besseres Mädchen,

im Kochen und Haushalt erfahren, für kl. bürgerliches Hotel zur Stütze zum 15. Febr. gesucht. Off. unter M 435 bef. die Ann.-Exped. Jak. Wowinckel, Elberfeld. 1485

Ein tüchtiges Mädchen

für alle häusl. Arbeiten per Mitte März oder früher gesucht. (1482

Zu erfr. in der Geschst. d. Bl.

Evtl. tücht. Mädchen

für kl. besseren Haushalt gegen hohen Lohn per sofort od. später gesucht.

Dortmund, Johannesstr. 17, part.

Ordtl. ev. Mädchen

für halbe Tage gesucht. 1489

Zu erfragen in der Geschst. d. Bl.

Ordentl. Mädchen,

in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht sofort Stelle. 1445

Näh. in der Geschst. des W. T.

Ein ev. Dienstmädchen

von 16—17 Jahren wird auf sofort gesucht. Von wem, sagt die Gschst. des Wittener Tageblatt. 1486

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Dienstag, den 3. Februar cr.:

Benefiz-Vorstellung für den 1. jugendlichen Gesangskomiker **Karl Lessa.**

Gastspiel von Anna Herrmann, Opernsängerin am Herzogl. Hoftheater in Altenburg.

Außer Abonnement

Neue Couplet-Einlagen.

Der Goldfuchs.

Große Operettenposse in 4 Akten von E. Jacobson.

Anfang 8 Uhr.

Futter-Kartoffeln

empfiehlt 1483

L. de Ridder.

Butter! Honig!

Liefere täglich frische **Natur-Kuhmilch-Süßr.-Butter** 10 Pfd.-Kiste M. 6, dto. 5 Pfd.-Kiste M. 3,60., fnst. **Natur-Bienen-Schleuder-Honig** 10 Pfd.-Dose M. 4, zur Probe 5 Pfd. **Butter** und 5 Pfd. **Honig** M 5. — Alles franko per Nachn., Preisl. gr. **M. A. Koller,** Buczacz Nr. 104, via Breslau. [1495

Butter

5 Pfd. und 5 Pfd **Honig** Mk. 5.— Fleißige **Legehühner,** garant. leb. Ankunft, 14 St. Mk. 19.— 1169

Koch, 10 Tuste via Schles.

Kleinfleisch

empfiehlt **Alb. Raukelsberg Ww.,** Hauptstraße 27. (1475

Witwe nimmt bunte Wäsche

im Hause zu waschen an.

1432) **Ardeystraße 28.**

Ziehung 4. März u. folgende Tage zu **Köln a. Rh.**

Ste und letzte grosse Lotterie

zur Erhaltung des

Siebengebirges

1/1 Loos 4 M., 1/2 Loos 2 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12 000 Geldgewinne ohne Abzug. Hauptgewinne:

100000 M.
60000 M.
40000 M.
20000 etc.

Ziehung 24., 25. März der beliebten

Berliner Loose à 1 M.

11 Loose 10 M. W. d. Hauptgewinne

10000 M. 4000
6000 M. 3000
5000 M. 2000

u. s. w., in Baar ca. 70 % d. M.

Für 3 M. 1/2 Siebengeb.- u. 1 Berliner Loos Porto u. 2 Listen 30 Pfg. extra versendet d. **General-Debit:**

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Brau contr.-Ecke. Wilh. Eckhardt, Bahnhofstr. 67 und 61. B. Auetzoid & Co., Buchhandlung, Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Wittener Zeitung.

Legehühner,

1902er Märzbrut, gelbb. Italiener, anerkannt tägl. Eierleger (Farbe u. wüsch) je 1 Stamm 12 Stück samt schönem Hahn 21 Mk. franko per Nachnahme unt. Garantie lebender und gesunder Ankunft liefert Frau **B. Strensand,** Buczacz Nr. 46 via Breslau. 1499

Dünger zu verkaufen.

1468 Casinostraße 2.

Ein tüchtiges 1476

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit p. März gesucht.

Frau Isidor Herzstein.

Aufwärterin

für Vorm. 8—9 Uhr gesucht. Zu erfr. in der Gschst. des W. T. (1474

Eine tüchtige **1.** und **2.**

Arbeiterin,

sowie **Lehrmädchen** gesucht.

L. Webelsiep, Bahnhofstr. 6.

Mädchen,

welches kochen kann, auf halbe Tage gesucht. Näheres bei

Frau C. Marks,
1438) Hauptstraße 13.

Junge tüchtige 1446

Verkäuferin

sucht Stelle für **Kolonialwaren.**

Zu erfr. in der Gschst. d. Witt. Tagbl.

Ordentl. in Hausarbeit erf.

Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat, krankheitsh. sofort gesucht. 1415

Gustav Reith,
Elberfeld, Louisenstr. 21.

Warnung! 1449

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Anna Stasiack geb. Werk etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme

Martin Stasiack